



## **DOSB | Informationsdienst**

**Sport schützt Umwelt**

Nr. 96 | September 2010

Schwerpunkt: Sport und Umwelt in den Medien

**Impressum:**

Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Herausgeber und Vertrieb: Deutscher Olympischer Sportbund, Ressort Breitensport, Sporträume | Tel: +49 (0) 69 / 6700 - 278 | Fax: +49 (0) 69 / 67 87 801 | E-Mail der Redaktion: [umwelt@dosb.de](mailto:umwelt@dosb.de)  
| [www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/) |  
Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P) | Auflage: 2.300 |

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst Sport schützt Umwelt kann auch als Newsletter bestellt werden unter:  
[www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/online-abonnement/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/informationsdienst/online-abonnement/)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier aus Altpapier mit Umweltzeichen: Der Blaue Engel.

## Editorial

von **Walter Schneeloch**

**DOSB-Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung**



Foto: DOSB

Liebe Leserinnen und Leser,

die neuen Medien beeinflussen und verändern unser Leben und prägen unsere Kommunikation, bieten Chancen aber auch Risiken. Wir wissen heute, dass ein größeres Angebot an Informationen zu einer differenzierteren Nutzung führt. Menschen informieren sich gezielter, vernetzen sich untereinander und tauschen Informationen aus. Viele Sportorganisationen und Sportvereine nutzen die neuen Medien bereits auch zum Thema „Sport und Umwelt“.

Ein Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe sind deshalb „die Medien“. So skizziert IOC-Präsident Jacques Rogge im Leitartikel die Grundpositionen des IOC zu Umweltschutz- und Nachhaltigkeitszielen und empfiehlt, die Netzwerke des Sports zu nutzen.

Im Interview berichtet die leitende Redakteurin des Magazins „ZDF.umwelt“, Christiane Elsner, über ihre langjährige, engagierte Arbeit und über das ZDF-Umweltmagazin, das seit Jahren regelmäßig sportbezogene Umweltthemen tiefgreifend aufgreift.

Zu einer stärkeren Professionalisierung der Sportverbände und Sportvereine im Bereich der „Social Media“ rät die Politikwissenschaftlerin Gabriele Hermani, die den Informationsdienst seit der ersten Stunde redaktionell begleitet.

Besonders erfreulich sind die vermehrten Einsendungen von Namensbeiträgen, was in allen Rubriken sichtbar wird. Das vielfältige Engagement des Sports für Umwelt- und Natur- sowie Klimaschutz wird auch in dieser Ausgabe deutlich. Als Wintersportfan möchte ich Ihnen noch ganz besonders den Artikel zur Ski-WM 2011 ans Herz legen.

In eigener Sache möchten wir auf den Klimaschutz-Wettbewerb für Sportvereine als weiteren Baustein der Klimaschutz-Initiative des DOSB hinweisen. Gesucht werden herausragende, inzwischen abgeschlossene Projekte zu den Themen Klima- und Ressourcenschutz, Sportveranstaltungen, Mobilität und Umweltkommunikation, die mit Preisgeldern bis zu 5.000,- Euro honoriert werden. Auch ein Sonderpreis für Sportverbände ist dabei vorgesehen.

Des Weiteren sei hingewiesen auf das Schwerpunktheft „Naturschutz und Natursport“ der Zeitschrift „Natur und Landschaft“, das auch mit Unterstützung des DOSB vorbereitet und koordiniert wurde.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr

Walter Schneeloch

DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt | Nr. 96 | September 2010

EDITORIAL   von Walter Schneeloch	3
LEITARTIKEL   „Sport und gesellschaftliche Entwicklung“ von Dr. Jacques Rogge	5
INTERVIEW   mit Christiane Elsner, ZDF Redaktion “zdf.umwelt”, „Nicht so weitermachen wie bisher“	6
KOMMENTAR   „Sport 2.0“ von Gabriele Hermani	8
PERSONALIE   IOC-Vizepräsident Pál Schmitt neuer ungarischer Staatspräsident	9
INFORMATIONEN AUS DEN SPORTVERBÄNDEN	9
Deutscher Fußball-Bund: Grüner Fußball des 21. Jahrhunderts	
Deutscher Skiverband: Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept der FIS Alpine Ski-Weltmeisterschaften 2011	
Deutscher Golf Verband: DGV und Deutsche Wildtier Stiftung engagieren sich für heimische Wildtiere Klimaschutz: unbezahlbar – aber nicht teuer	
Verband Deutscher Sporttaucher: Taucher aktiv im Jahr der Biodiversität Sporttaucher und Unterwasserarchäologen für UNESCO-Konvention zum Schutz des Unterwasser- kulturerbes	
Deutscher Alpenverein: Positive Bilanz und Verlängerung der Kletterkonzeption im Unteren Altmühltal und im Donaudurchbruch	
Bayerischer Landes-Sportverband: Klima-Check trifft Öko-Check	
Landessportverband Schleswig-Holstein: Positionspapier freie Landschaft	
Landessportbund Hessen: Neue Ausbildungsseminare zum Umwelt- und Klimaschutzberater Nachhaltigkeit geht uns alle etwas an – Nachhaltigkeitsstrategie in Hessen	
Landessportverband Baden-Württemberg/ Badischer Sportbund Nord: Seminarbericht: Gesundheitsressource Natur – Chance für Mensch und Umwelt	
Deutsche Sportjugend: JUUS-Netzwerktreffen in Frankfurt/M. – Noch sind Plätze frei	
KLIMA- UND RESSOURCENSCHUTZ	22
MELDUNGEN	22
VERANSTALTUNGEN	26
MULTIMEDIA	27
WETTBEWERBE	28
VERÖFFENTLICHUNGEN	30

## Sport und gesellschaftliche Entwicklung

Leitartikel von  
IOC-Präsident  
Dr. Jacques Rogge



Foto: IOC/Richard Juilliart

(dosb umwelt) Sport ist die größte soziale Bewegung der Welt, und es ist unsere Verantwortung, dieses Netzwerk für gute Zwecke zu nutzen. In der globalen Welt des 21. Jahrhunderts ist die olympische Bewegung mehr als je zuvor der Gesellschaft verpflichtet. Das IOC hat die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen als Rahmen für eigene Tätigkeitsfelder gesetzt. Dabei wurden solche Ziele übernommen, zu deren Umsetzung der Sport mit seinen Mitgliedern der Olympischen Familie etwas beitragen kann – gemeinsam mit den Regierungen, den UN-Organisationen und den Nichtregierungsorganisationen.

Zu diesen Zielen, die sich weitgehend mit den Millenniums-Zielen der Vereinten Nationen decken, gehört auch der Einsatz für Nachhaltigkeit und dafür, dass unsere Umwelt nicht zerstört wird. Der Schutz der Umwelt gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Olympischen Bewegung. Neben Sport und Kultur ist die Umwelt die dritte Dimension unserer Aktivitäten. Wir alle wissen, dass Sportveranstaltungen und Tätigkeiten, die nicht sorgfältig geplant und gelenkt werden, die Umwelt schädigen können.

Umgekehrt müssen wir auch dafür sorgen, dass unsere Athleten ihr Training und ihre Wettkämpfe unter tadellos gesunden Umständen absolvieren können. In den vergangenen fünfzehn Jahren hat das IOC auch jenseits der Olympischen Spiele wichtige Maßnahmen im Bereich „Sport und Umwelt“ ergriffen, die weltweit Initiativen und Projekte ausgelöst haben. Internationale Verbände, Nationale Olympische Komitees, Organisationskomitees der Olympischen Spiele, Athleten und Partner haben alle praktischen Maßnahmen ergriffen, um die Umwelt zu schüt-

zen und künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen. Das IOC legt größten Wert darauf, dass die Olympischen Spiele nachhaltigen, umweltfreundlichen Nutzen stiften, von dem die gastgebenden Städte, und wenn möglich auch die anderen Teile der Welt, profitieren können. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen UNEP berät inzwischen Organisationskomitees der Olympischen Spiele in allen Fragen, die für eine nachhaltige Umweltverträglichkeit relevant sind. Aktuellstes Beispiel: In Vancouver arbeiteten die Organisatoren und UNEP schon drei Jahre vor Start der Winterspiele 2010 zusammen, um deren Umweltbilanz zu optimieren. Vancouver 2010 setzte völlig neue Maßstäbe im Umweltschutz und könnte als „grünste“ Olympiade in Erinnerung bleiben.

Für Vancouver 2010 hat das Organisationskomitee zum ersten Mal den Begriff „Nachhaltigkeit“ in sein Leitbild aufgenommen und dieses Ziel auch konsequent verfolgt. So ist es unseren kanadischen Freunden beispielsweise gelungen, die Nachhaltigkeit erfolgreich in ihre wirtschaftlichen Überlegungen einzubeziehen. Zu den „grünen“ Maßnahmen für die olympischen Wettkampfstätten gehörten beispielsweise die Wiederverwendung von Regenwasser, der Einsatz energieeffizienter und grasbedeckter Dächer und Abfalltrennung für Kompost.

Im September 2009 verkündete der Bürgermeister von Vancouver das Motto: „Vancouver - Grüne Hauptstadt“ als offizielles Markenzeichen der Stadt. Unter diesem Motto sollte die Nachhaltigkeit in der ganzen Stadt gefördert und der weltweite Ruf als grüner, nachhaltiger und lebenswerter Wohnort untermauert werden. Bis zum Jahr 2020 will Vancouver die „grünste Stadt der Welt“ werden. Ein fantastisches Vermächtnis der Olympischen Spiele an künftige Generationen, das Beispiel machen sollte.

*Der Leitartikel basiert auf einer Rede, die der IOC-Präsident am 28. Mai 2010 an der Technischen Universität Darmstadt hielt\**

## „Nicht so weitermachen wie bisher“

### Interview mit Christiane Elsner

Leitende Redakteurin des  
Magazin „ZDF.umwelt“



Foto: ZDF

*dosb umwelt: Frau Elsner, Nachrichtensendungen spitzen Themen häufig zu, beziehungsweise dramatisieren sie. Wie gehen Sie in Ihrer Sendung „ZDF.umwelt“ mit Themen um?*

*Elsner:* Ja, landläufig heißt es oft „Bad news are good news“. Schlechte Nachrichten ließen sich besser vermarkten, als wenn man beispielsweise einen Lösungsansatz einer neuen Studie für ein Problem aufzeigt. Viele Medien arbeiten so. In unserer Redaktion wie auch in der Umweltszene allgemein ist das nicht so. Hier können wir eigentlich den Zuschauer nur mit Lösungsansätzen dazu bewegen, sich unseren Themen zu widmen und mit Interesse anzuhören.

*dosb umwelt: Was heißt das genau?*

*Elsner:* Ich kann nicht in jeder Sendung gebetsmühlenartig wiederholen, dass jeden Tag in Brasilien soundso viel Hektar Regenwald unwiederbringlich verloren gehen. Das ist eine Tatsache, aber ich muss weiterdenken und vermitteln: Was kann jeder Einzelne dazu beitragen, diesem Raubbau Einhalt zu gebieten? Unsere Arbeit sieht deshalb so aus, dass wir erzählen: Es gibt Holz aus zertifizierten Anbau, es gibt Holzersatzstoffe, es gibt die Möglichkeit, dass man sich anders ernährt, so dass der Raubbau für den Anbau von Soja oder die Haltung von Rindern nicht in dem Maße notwendig wird. Das heißt, wir versuchen das Pferd von hinten aufzuzäumen und sagen: Leute - ihr selbst könnt etwas im Kleinen dafür tun, dass eben nicht jeden Tag die berühmten dreißig Fußballfelder im Regenwald gerodet werden.

*dosb umwelt: Und gelingt Ihnen das?*

*Elsner:* Es ist die schwierige Aufgabe eines Fachmagazins, verständlich und plakativ anschaulich zu erzählen, dass für ein Steak zehn Bäume gefällt werden müssen. Wenn ich diesen Vergleich dem Zuschauer plausibel erkläre und er meine Argumentation nachvollziehen kann, dann kann er sagen: Wenn ich weniger Fleisch esse, dann habe ich global etwas dazu beigetragen, dass der Regenwald nicht stirbt.

*dosb umwelt: Sie vermitteln Themen also aus einer Schnittmenge zwischen Nutzwert und einem gewissen moralischen Anspruch?*

*Elsner:* Aber nicht mit erhobenem Zeigefinger. Sicherlich zeigen wir, dass unsere Gesellschaft und jeder Einzelne nicht so weiter machen kann wie bisher - sonst haben wir nur noch wenige Generationen vor uns, und das kann es ja nicht sein. Wir versuchen Themen so vorzustellen, dass deutlich wird: Jeder muss Verantwortung übernehmen, mein Handeln hat globale Auswirkungen. Heutzutage hängt alles miteinander zusammen. Ich finde, man kann den Leuten auch zumuten, dass sie für ihr Handeln auch die Verantwortung übernehmen.

*dosb umwelt: Die Bandbreite Ihrer Zuschauer - ihr Alter, Herkunft, Interessen - ist sicher heterogen. Wie schafft man es denn, ein Magazin zu gestalten, das für möglichst viele interessant ist?*

*Elsner:* Ein Magazin hat den Vorteil, dass es aus verschiedenen Stücken besteht. Unsere 30 Minuten lange Sendung setzt sich aus vier bis fünf Beiträgen zusammen. Wir möchten die alltagsrelevanten Themen, die sich der Zuschauer zwischen 20 und 80 Jahren gerne anschaut, bringen. Wir möchten generationsübergreifend berichten. An einfachen Beispielen versuchen wir zu zeigen, dass Umwelt ein Thema ist, das im Kindergarten anfängt, über die Schule weiter vertieft wird und im Erwachsenenalter in umweltbewusstem Handeln münden soll.

*dosb umwelt: Wie gehen Sie mit Zuschauerreaktionen um und wie kommunizieren die Zuschauer mit Ihnen? Welchen Einfluss haben die neuen Medien dabei?*

*Elsner:* Wir antworten auf Zuschauerpost, beispielsweise über Email, und wir bieten Chats sowie Blogs an. Die modernen Medien sind darauf ausgerichtet, Zuschauer zum Diskutieren einzuladen. Denn unsere Sendung will ja keine Einbahnstraße sein. Ich sehe mich als Redakteurin im Dialog mit 1,2 Millionen Zuschauern. Diejenigen, die über moderne Kommunikationsmittel verfügen, lade ich ein, über bestimmte Themen wie Ernährung, Atomausstieg, Laufzeitverlängerungen zu diskutieren. Und wir merken: Da sind die Gemüter doch sehr erhitzt, und es gibt ein starkes Interesse, Meinungen und Wissen auszutauschen. Wir nehmen die Zuschauer ernst und antworten auf die Zuschriften. Hinzu kommt, dass ein Teil der dort angeschnittenen Themen irgendwann einmal in einem Beitrag münden können. Zuschauer setzen als Impulse. Zum anderen lesen wir aus den Zuschriften aber auch heraus, wenn beispielsweise der Unterschied zwischen Bodenzon und dem Ozonloch nicht verstanden wurde. Dann überlegen wir, ob wir zu dem einen oder anderen Thema, das stark nachgefragt wurde, noch einmal einen hintergründigen Beitrag machen.

*dosb umwelt: Wie gehen Sie mit Wünschen der großen Umwelt- und Naturschutzorganisationen um, die bestimmte Themen und Anliegen haben, die sie medial befördert sehen wollen und deren Öffentlichkeitsarbeit im Prinzip darauf zielt, Redaktionen zu interessieren?*

*Elsner:* Gerade die Umweltverbände sind für uns wichtige Impulsgeber. Einige Umweltverbände sitzen etwa in Gremien, sei es bei internationalen Klimakonferenzen oder bei nationalen Ausschüssen. Deren Expertenwissen ist für uns wichtig; wir fragen es bei bestimmten Sachthemen – wie jetzt beispielsweise bei der Atompolitik - auch ab.

*dosb umwelt: Sollten Ihrer Meinung nach Umwelt- und Naturschutzthemen einen stärkeren Stellenwert in den tagesaktuellen Sendungen bekommen?*

*Elsner:* Das ist ja sowieso präsent. Flutkatastrophen im Großen wie Pakistan und im Kleinen wie in diesem Sommer im Osten Deutschlands und Polen, die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko - all das sind Themen, die aus dem Bereich Natur und Umwelt kommen. Und sie betreffen uns alle, denn schließlich fahren die meisten von uns ein Auto und tanken Benzin.

*dosb umwelt: Hat Ihre Arbeit Einfluss auf Ihr eigenes Verhalten gegenüber Natur und Umwelt?*

*Elsner:* Gewiss. Ich beziehe Ökostrom und fahre ein Auto, das vier Liter Benzin verbraucht. Ich habe keine Stand-by-Geräte. Die Stand-by-Geräte, die ich habe, sind mit einem Kippschalter an der Steckdose versehen. Ich gehe sparsam mit Wasser um. Mit dem Wasser, mit dem ich den Salat wasche, gieße ich beispielsweise die Blumen. Kleine Sachen, über die man vielleicht schmunzelt. Aber ich finde, genau das ist es: die kleinen Sachen, mit denen ich am Tag 50 Liter Wasser sparen kann. Ich habe keinen Wäschetrockner und wasche nur eine voll beladene Waschmaschine. Ich erhitze Wasser im Wasserkocher und wohne in einem Niedrig-Energiehaus. Umweltbewusst leben ist für mich Lebensqualität.\*

*Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin*

"Natürlich sportlich" heißen die Fernsehbeiträge über Sport in und mit der Natur, über Klimaschutzmaßnahmen in Sportvereinen und über die Kooperation Sport und Umwelt von DOSB und DBU, die im Rahmen der Medienpartnerschaft zwischen ZDF und DOSB für die Sendung [zdf.umwelt](http://zdf.umwelt) entstanden sind. Interessierte finden die Beiträge unter: [www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/tv-beitraege/](http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/tv-beitraege/). Das Magazin ist jeden Sonntag um 13.30 Uhr auf Sendung und kann in der Mediathek des ZDF unter [www.zdf.de](http://www.zdf.de) jederzeit „nachgesehen“ werden.

## Sport 2.0

**Kommentar von  
Gabriele Hermani**



Foto: Gabriele Hermani

**Redaktion  
Informationsdienst  
„Sport schützt Umwelt“**

(dosb umwelt) Neue Technologien haben die Vereinsarbeit rasant verändert. Viele Sportverbände und –vereine stellen ihre Angebote und ihre Arbeit professionell auf ihrer Homepage dar – und es gibt natürlich auch Vereine und Verbände, die hier noch Nachholbedarf haben. Abhängig von der Struktur der Mitglieder, insbesondere auch von der Altersstruktur und damit von den Kommunikationsgewohnheiten, sind Homepages im Sport gelungene Instrumente der Kommunikation mit Mitgliedern und Multiplikatoren oder reine Darstellungsplattformen. Insbesondere das vielbeschworene Web 2. 0 bietet die Möglichkeit, Mitsprache von Mitgliedern und Interessierten zu organisieren. Viele Sportverbände und –vereine haben erkannt, dass Social Communities wie Facebook oder My Space, das Videoportal Youtube oder die Direktkommunikationsplattform Twitter keine Spielwiesen der Jugend sind, sondern mit vielen Millionen Nutzern die Kommunikationsformen der Zukunft.

Allerdings ist das Wissen darüber, welche Instrumente dieser neuen Kommunikationswelt auch wirklich für die Verbands- oder Vereinsarbeit notwendig sind, nicht breit gestreut. Zu einer gewissen Unsicherheit kommt häufig auch noch die finanzielle Frage hinzu. Weil sich der gesamte Bereich außerdem noch permanent sehr schnell weiterentwickelt, beginnt sich ein neuer Beruf zu etablieren: der Social Media Manager. Viele Unternehmen etwa haben schon längst auf einen so genannten Social Media Newsroom umgestellt, in dem – oder besser: aus dem heraus - Pressearbeit nicht nur für Nutzer, sondern vor allem für Multiplikatoren angeboten wird – also eine Art „Pressemitteilung 2.0“.

Mit Blick auf das Kommunikationsverhalten junger Menschen kann es auch nur im Interesse von Sportverbänden und –vereinen sein, Aktivitäten rund um Social Media zu professionalisieren. Denn genauso wie in den vergangenen Jahrzehnten über Strategien für die Pressearbeit, für die Mitgliedergewinnung oder das Fundraising nachgedacht wurde, ist es nun an der Zeit, über Strategien im Bereich Social Media nachzudenken. Und genauso wie Leitfäden für die „ganz normale“ Informationsarbeit erarbeitet wurden, muss im Sport nun über Social-Media-Leitfäden nachgedacht werden, die den systematischen Ausbau des Dialogs mit relevanten Zielgruppen zum Inhalt haben, genauso wie die Konzeption von Social-Media-Kampagnen.

Die neue Struktur des Dialogs erfordert zudem, die geschaffenen Dialogforen, Communities, Blogs oder Foren zu betreuen. Dazu ist nicht unbedingt mehr Manpower notwendig, aber sicherlich eine neue – im Übrigen erlernbare - Qualifikation, die Erfahrung mit Web-2.0-Themen und Social-Media-Werkzeugen beinhaltet.

Letztlich geht es darum, mit den neuen Instrumenten die alten Fragen zu beantworten: Wie erreichen wir unsere Mitglieder? Wie bekommen wir ihr Feedback? Oder wie gewinnen wir neue Vereinsmitglieder? Oder auch: Wie sensibilisieren wir unsere Mitglieder für den Klimaschutz oder andere Umweltprojekte? Aktuelle Elemente - Nachrichten, Steuer- und Weiterbildungstipps oder Wettkampfnachrichten -, wie sie inzwischen auf jeder Homepage zu finden sind, müssen nicht nur versendbar, sondern auch teilbar sein: mit den Freunden bei facebook oder der Fangemeinde bei Twitter. Sportvereine und –verbände sind sowieso schon gut organisierte Netzwerke – jetzt muss der Sport nur noch 2.0 gehen.





**IOC Vizepräsident  
Pál Schmitt  
ungarischer Staatspräsi-  
dent**



Foto: IOC

(dosb umwelt) Der Vorsitzende der IOC-Umweltkommission und IOC-Vizepräsident, Pál Schmitt, ist der neue starke Mann Ungarns: Am 29. Juni 2010 wurde Schmitt zum ungarischen Staatspräsidenten gewählt. Der ehemalige Spitzensportler, der 1968 und 1972 im Fechten olympisches Gold errang, hatte sich für eine sichtbare Nachhaltigkeitsstrategie bei der Ausrichtung der Olympischen Spiele eingesetzt und gilt als Wegbereiter der IOC-Kooperationen im Umweltbereich - beispielsweise mit der UNEP. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist er in der Politik seines Landes sowie in der Europäischen Union aktiv.\*

**Deutscher Fußball-Bund**

**Grüner Fußball des 21. Jahr-  
hunderts**



Engagiert: WM-OK-Chefin Steffi Jones  
Foto: OK der Frauen-Fußball-WM

(dosb umwelt) Der DFB hat sich ein weiteres ambitioniertes Ziel für die erste Frauenfußball-Weltmeisterschaft in Deutschland gesteckt. Volle, vielleicht sogar ausverkaufte Stadien sollen es 2011 werden. Den Frauen-Fußball will man bei einem Entwicklungssprung unterstützen, auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Steffi Jones sprach nun in der Frankfurter Verbandszentrale ein weiteres wichtiges Ziel an. Die Frauen-WM 2011 soll klimafair werden. „Umweltschutz und Sport lassen sich vereinbaren, aber dafür muss man etwas tun“, sagte die Präsidentin des WM-Organisationskomitees in Frankfurt. „Die Durchführung einer sportlichen Großveranstaltung hat Konsequenzen. Deshalb starten wir jetzt Green Goal, die Umweltkampagne für die Frauen-WM 2011. Auch beim Umweltschutz wollen wir vorbildlich und vor allen Dingen nachhaltig sein.“

Reduktion und Kompensation der Treibhausgase klimafair - was bedeutet das überhaupt? Zuerst will der DFB klimaschädliche Emissionen soweit irgend möglich reduzieren. Hierfür wurde bereits rund um das Turnier vor vier Jahren ein Bündel an Maßnahmen umgesetzt. So konnte der Anteil der Spielbesucher, die ihr Auto in der Garage stehen ließen, durch die intensive Bewerbung eines umfangreichen Kombitickets auf 74 Prozent gesteigert werden. Im Jahr 2011 sollen die Fans ermuntert werden, auch bei der Fahrt zwischen zwei WM-Städten ohne den eigenen PKW auszukommen.

„Wir wollen noch mehr machen als 2006 und werden versuchen, möglichst viele Fans in den Bus oder auf die Schiene zu bringen“, sagte Martin Schmied vom Öko-Institut. Auch der Einsatz regenerativer Energien wirkt sich positiv auf die Klimabilanz aus. So produzieren immer mehr deutsche Stadien, beispielhaft etwa die Arenen in Nürnberg und Kaiserslautern, einen Anteil ihres Stroms über Solaranlagen.

Trotz aller Effizienz und eines wachsenden öffentlichen „grünen“ Bewusstseins führt eine Großveranstaltung wie die Frauen-Fußball-WM 2011 unweigerlich zu einer Umweltbelastung - das Öko-Institut kommt auf rund 50.000 Tonnen unvermeidbarer Treibhausgas-Emissionen. In einem zweiten Schritt plant der DFB deshalb, diese Belastung der Umwelt durch die Finanzierung von Klimaschutzprojekten zu kompensieren. Schon 2006 wurden weltweit anerkannte Gold-Standard-Projekte in Südafrika und Indien möglich gemacht, die dafür sorgten, dass mithilfe gezielter Geldspritzen nachhaltig weniger Kohlendioxid freigesetzt wird. Reduktion und Kompensation - so soll die Frauen-Fußball-WM in Deutschland klimafair werden.

Auch Professor Dr. Klaus Töpfer und Claudia Roth freuen sich über das Engagement des DFB. Beide haben sich bereit erklärt, im Umweltbeirat zu Green Goal 2011 mitzuarbeiten. Der ehemalige Bundesumweltminister und UNEP-Exekutivdirektor sagte: „Der DFB hat

bei der WM 2006 mit seinem Umweltprogramm eine Welle ausgelöst. Es gibt heute keine Sportgroßveranstaltung mehr ohne einen begleitenden Umweltbericht.“ Und die Grünen-Politikerin fügte hinzu: „Der DFB wagt damit einen weiteren Schritt in Richtung eines Fußballs des 21. Jahrhunderts, eines Fußballs, der sich nicht wegduckt, sondern Verantwortung übernimmt.“

Informationen über: [www.dfb.de](http://www.dfb.de)\*

## Deutscher Skiverband

### Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept der FIS Alpine Ski-Weltmeisterschaften 2011

Von Prof. Dr. Ralf Roth, Sporthochschule Köln und Tobias Lienemann, Stiftung Sicherheit im Skisport

(dosb umwelt) Die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS) und der Umweltbeirat des Deutschen Skiverbandes (DSV) haben im Organisationskomitee (OK) der FIS Alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2011 in Garmisch-Partenkirchen in Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland seit September 2009 die Leitung des Ressorts „Umwelt und Verkehr“ übernommen. Das in diesem Rahmen entwickelte Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept basiert auf fünf Säulen, die Handlungsempfehlungen für die Organisatoren beinhalten und fünf Aufgabenfelder beschreiben: WM-Medienprojekte unter dem Namen „ECO\_Plus“, Verkehrskonzept, Besucherlenkung, Abfallmanagement sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Innerhalb dieser Bereiche werden im Laufe der Planung, Organisation und Durchführung Maßnahmen initiiert und umgesetzt, um möglichst umweltverträgliche Alpine Ski Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen auszurichten. Die mediale Informationsverfügbarkeit in Form einer Mobilitätsplattform, Flyern und informativen WM-Trails steht im Mittelpunkt der Bemühungen.

**Green Mobility – klimafreundliche Anreise zur WM:** Hauptziel der Eco\_Plus Projekte ist

es, dem Zuschauer, Sportler und allen anderen Akkreditierten einen Beitrag zum Klimaschutz zu ermöglichen. Bei Sportgroßveranstaltungen ist das eine besondere Herausforderung. Dazu stellt das Organisationskomitee ein weiteres Instrument bereit: Die internetbasierte Mobilitätsplattform mit dem Namen „Green Mobility“. Diese liefert Informationen über kostenfreie Anreisemöglichkeiten in Bus und Bahn und ermöglicht die Nutzung einer veranstaltungsspezifischen Mitfahrzentrale. Neben einer Hotelbuchungsmaschine stehen dem User eine Vielzahl an Informationen hinsichtlich des Veranstaltungsortes, der Wettkampfarenen und diverser umweltrelevanter Themen zur Verfügung, welche im Rahmen der Ski-WM umgesetzt und angeboten werden. Auf dieser Netzseite kann jeder Besucher auch die eigenen klimarelevanten CO<sub>2</sub>-Emissionen seiner Anreise zur FIS Alpinen Ski-Weltmeisterschaft berechnen lassen und in Folge durch einen monetären Beitrag in Klimaschutzprojekte neutralisieren. Mit diesem Angebot sollen die WM-Verkehrsträger optimal vernetzt werden, um eine weitestgehende Auslastung der öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen. Im Anschluss an die Alpine Ski-Weltmeisterschaft 2011 in Garmisch-Partenkirchen ist eine Evaluation des Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzepts vorgesehen.

**Verkehrskonzept:** In Zusammenarbeit mit dem TÜV Rheinland (Grebner Ruchay, Consulting GmbH) wurde für die umweltschonende und reibungslose Abwicklung des Personenverkehrs bei der FIS Alpinen Ski-WM 2011 ein Konzept erarbeitet, das besonderes Gewicht auf den Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln legt. Dieses Verkehrskonzept steht unter dem Motto „vermeiden, verlagern, umweltschonend abwickeln“.

Wer ein WM-Ticket besitzt, kann bayernweit einmalig kostenlos am Veranstaltungstag mit dem Zug an- und abreisen. Die Eintrittskarte berechtigt zu Fahrten mit den Nahverkehrszügen der DB Regio AG (RB, RE, 2. Klasse). Von und nach München nehmen täglich Sonderzüge den Verkehr auf. Österreich ist eben-

falls angebunden: Sonderzüge aus Innsbruck und Reutte/Tirol verkehren nach Garmisch-Partenkirchen, am Wochenende auch der Inter City Express. Auch in diesen Zügen gelten die WM-Eintrittskarten als Fahrschein. Alle drei auf Garmisch-Partenkirchen zuführenden Bahnstrecken sind elektrifiziert, sowohl die Bahnstrecken der DB wie auch die der ÖBB werden überwiegend mit Energie aus den Wasserkraftwerken (Walchensee, Kammerl, Fulpmes) der Region versorgt. In Garmisch-Partenkirchen und Umgebung wird während des vierzehntägigen Veranstaltungszeitraums ein kostenloser Bus-Shuttle-Service zwischen Wettkampfarenen, Bahnhof, der Medal Plaza, IBC, Hotels und den Parkplätzen angeboten.

**Besucherlenkung:** Für Zuschauer, die während der FIS Alpen Ski-Weltmeisterschaften 2011 mit der Bahn anreisen, bieten sich von Garmisch-Partenkirchen aus verschiedene Möglichkeiten, die beiden Wettkampfarenen zu erreichen. Neben dem Bus-Shuttle-Service gibt es die Alternative, zu Fuß zu den Wettkampfarenen zu gelangen: Der „Gudiberg-Arena-WM-Trail“ vom Bahnhof und der „Kandahar-Arena-WM-Trail“ vom Bus-Shuttle-Parkplatz führen die Besucher unfehlbar beschilddert zu den Rennstrecken. Außerdem gibt es vom Park & Ride-Gelände aus einen WM-Trail zur Kandahar-Arena. Sinn und Zweck dieser Besucherlenkung ist die konsequente und sichere Steuerung der Zuschauer auf ihrem Weg zu den Wettkampfstätten. Sie bewirkt eine Entzerrung des Besucherstroms, der auf verschiedene Transport- und Zugangswege verteilt wird.

**Abfallmanagement:** Der vierte Ansatz des Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzepts ist das Abfallmanagement, das die zentrale Schnittstelle zwischen den ökologischen Zielen der WM-Organisatoren und den Ansprüchen und Erwartungen an ressourcenschonende Sportgroßveranstaltungen darstellt. Bestandteile der Abfallmanagementstrategie sind ein Mehrwegsystem im Bereich Catering, Abfallinseln und sogenannte „Eco-Guides“.

Das Pfandsystem bzw. der Einsatz ökologisch vorteilhafter Verpackungen wie Mehrwegbecher bilden die Grundlage der Abfallvermeidung. Außerdem ermöglichen eine Vielzahl an Abfallinseln die fachgerechte Müllentsorgung und Verwertung. Dort werden die vier Abfallfraktionen Restmüll, Biomüll, Plastik und Papier getrennt gesammelt. Eco-Guides informieren die Zuschauer vor Ort über die Abfalltrennung, sensibilisieren im persönlichen Gespräch für dieses wichtige Thema und kontrollieren freundlich die konsequente Umsetzung des Abfallmanagements.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung:** Im Vorfeld und im Anschluss der FIS Alpen Ski-Weltmeisterschaften finden „ticket2nature“-Natursportcamps für Kinder und Jugendliche statt. Dieses Projekt sensibilisiert Kinder und Jugendliche in Bezug auf umweltrelevante Aspekte von Natursportaktivitäten. Es bildet junge Menschen im Themenfeld „Nachhaltige Entwicklung“ aus und soll über die Ski-WM hinaus im Raum Garmisch-Partenkirchen angeboten werden. Die Camps ermöglichen den Teilnehmern außergewöhnliche Natur- und Körpererfahrungen, intensive Gruppenerlebnisse inklusive. Sportarten wie Nordic Cruising, Schneeschuhwandern und alpines Ski- und Snowboardfahren stehen auf dem WM-Programm. Im Sommer finden Aktivitäten wie Mountainbikefahren, Nordic Blading, Nordic Walking, Klettern oder Slacklining statt. Diese Natursportcamps im Rahmen des Leuchtturmprojekts „360° - Olympia Manager“ sind Teil der Münchener Olympiabewerbung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018.

*Informationen über:*  
Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS),  
FIS Alpine Ski-WM 2011 in Garmisch-Partenkirchen, Organisationskomitee,  
Hubertusstr. 1, 82152 Planegg,  
Tel: 089/85790284,  
[www.ski-online.de/umwelt](http://www.ski-online.de/umwelt),  
[www.ski-online.de/nordicaktiv](http://www.ski-online.de/nordicaktiv),  
[www.gap2011.com](http://www.gap2011.com)\*

## Deutscher Golf Verband

### DGV und Deutsche Wildtier Stiftung engagieren sich für heimische Wildtiere

(dosb umwelt) Professionell gestaltete und gepflegte Golfanlagen sind wichtige Rückzugsorte und Lebensräume für viele heimische Wildtiere. Dies ist die gemeinsame Überzeugung des Deutschen Golf Verbandes und der Deutschen Wildtier Stiftung. Deshalb kooperieren beide Organisationen beim Schutz heimischer Wildtiere auf Golfanlagen.

Zunächst werden auf den Homepages beider Organisationen regelmäßig ein „Wildtier des Monats“ vorgestellt. Die unterhaltsamen Informationen können von den Golfclubs für ihre eigene Öffentlichkeits- und Informationsarbeit genutzt werden. So sind bereits die ersten Golfclubs aktiv geworden. Die Golfanlage in Fleesensee gestaltet gemeinsam mit der Deutschen Wildtier Stiftung auf einem Golf Course die Abschlagtafeln neu - die Spieler erhalten so interessante und detailreiche Informationen über Wildtiere auf dem Platz und können bewusster Natur erleben. Der Golfclub Wulfsmühle bei Hamburg hat erste Nisthilfen für Spatzen auf seiner Anlage angebracht - Uwe Seeler hat das erste Spatzen-Hochhaus aufgehängt. Mit dem Projekt „Golf und Natur“ hat der Deutsche Golf Verband im Frühjahr 2005 ein Konzept für die umweltgerechte Gestaltung von Golfanlagen ins Leben gerufen: Seitdem wurden knapp 60 Golfanlagen zertifiziert. Besonders diese Clubs sollen durch die Kooperation neue Anregungen und Unterstützung bekommen, ihr ökologisches Engagement aktiv fortzusetzen. „Das Vorurteil, dass Golfanlagen nur nützlich für Golfer sind, muss endlich ausgeräumt werden“, erklärt Birgit Radow, Geschäftsführerin der Deutschen Wildtier Stiftung. Golfanlagen mit ihren großen Grünflächen, die nur zu einem kleinen Teil bespielt werden, böten zugleich vielen Wildtieren gute und sichere Lebensräume. „Golfspieler haben ein großes Interesse an einer intakten Natur. Für sie ist es ein besonderer Reiz, ihren Sport draußen auszuüben und während des Spiels Tiere zu

beobachten,“ erläutert Dr. Gunther Hardt, Vorsitzender des DGV-Ausschusses „Umwelt und Platzpflege“ das gemeinsame Engagement. „Wir haben eine Verantwortung für den Schutz der Natur, die wir auch aktiv wahrnehmen wollen“, sagte er.

Informationen über:

[www.DeutscheWildtierStiftung.de](http://www.DeutscheWildtierStiftung.de)\*

### Klimaschutz: unbezahlbar – aber nicht teuer

Von Marc Biber

(dosb umwelt) Das Clubhaus einer Golfanlage dient als Treffpunkt und Aufenthaltsort der Golfspieler, hat aber neben der Gastronomie auch Funktionsbereiche wie Umkleiden, Sanitäranlagen, Verwaltungsräume, oftmals einen Pro-Shop und auch Unterbringungsmöglichkeiten für Bags und Trolleys. Die Nutzfläche schwankt von circa 150 bis über 1.000 Quadratmeter. Diese Räume müssen oft geheizt werden und benötigen eine leistungsfähige Warmwasserbereitung einschließlich Verteilung und Regelung. Die Energie-Verbrauchszahlen sind dementsprechend relevant: Im DGV-Betriebsvergleich 2008, Gruppenauswertung für 18-Löcher-Anlagen, liegen die „Betriebskosten für das Clubhaus“ im Durchschnitt bei 32.000 Euro, in der Sonderauswertung des Betriebsvergleiches für die gleiche Kategorie stiegen die Betriebskosten von 29.000 Euro in 2003 auf 39.000 Euro 2008. Gleichzeitig gewinnt der Klimaschutz immer mehr an Bedeutung. Deshalb ist der energieeffiziente Betrieb eines Clubhauses ein Baustein zur wirtschaftlichen Zukunftssicherung einer Golfanlage und zeugt gleichzeitig von Verantwortung gegenüber der Umwelt.

Um die Möglichkeiten der Erweiterung des Qualitäts- und Umweltmanagementprogramms „Golf und Natur“ zu prüfen, initiierte der DGV auf der Golfanlage Hof Hausen vor der Sonne ein Pilotprojekt zur Energie-Verbrauchsanalyse eines Clubgebäudes. Mit fachlicher Unterstützung des Energieversorgers Süwag Energie wurde eine detaillierte

Bewertung der Gebäude-Energieeffizienz durchgeführt. Sie umfasste die Isolierung des Baukörpers (Herrenhaus) und die Anlagentechnik (Heizung und Lüftung). Wie das abgebildete Thermogramm zeigt, besteht im Erdgeschoss ein großes Energieeinsparpotenzial – zu sehen an den gelben und rötlichen Farbtönen, die einen hohen Energieverlust anzeigen. Die Energieeffizienz im ersten, besser wärmedämmten Stock ist höher (siehe grünliche und blaue Farbe). Die Verbrauchsanalyse mündete in ein detailliertes Maßnahmenpaket.

Sofortmaßnahmen sind kostengünstig umzusetzen, etwa die bessere Abdichtung von Türen und Fenstern, die richtige Einstellung der Kühlanlage in der Gastronomie und die Anwendung energiesparender Leuchtmittel. Längerfristige Maßnahmen, wie der Einbau eines Blockheizkraftwerkes, das den gesamten Gebäudekomplex mit Wärme versorgt und zusätzlich Strom produziert, bedürfen einer sorgfältigen technischen Vorplanung und natürlich höherer Investitionen. Im Zusammenspiel mit den zurzeit günstigen Krediten für energetische Sanierungen sind dies aber Investitionen, die sich doppelt lohnen: als Beitrag zum Klimaschutz und, durch die langfristig deutlich niedrigeren Energiekosten, als Beitrag für einen wirtschaftlichen, zukunftsfähigen Betrieb der Golfanlagen.



Herrenhaus mit Clubgastronomie der Hof Hausen vor der Sonne Golf AG



Thermogramm des Herrenhauses zeigt Bereiche mit höherem Wärmeverlust

Mit der Frage eines nachhaltigen Sportstättenmanagements setzt sich seit einigen Jahren auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) auseinander und hat deshalb das Internetportal klimaschutz-im-sport.de freigeschaltet. Es fasst in den Themenbereichen Sportstätten, Mobilität und Sportveranstaltungen das Engagement des Sportes zum Klimaschutz zusammen und bietet praxisnahe Informationen. Eine Übersicht aller Ansprechpartner hilft den Verantwortlichen vor Ort, sich über Förder- und Sanierungsmöglichkeiten (beispielsweise von Golfclubhäusern) zu informieren.

Informationen über:

Deutscher Golf Verband / Greenkeeper Verband Deutschland,  
 Kreuzberger Ring 64, 65205 Wiesbaden,  
 Tel: 0611/99020104, 0172/7548371,  
 Fax: 0611/99020161, [biber@dgv.golf.de](mailto:biber@dgv.golf.de),  
[www.golf.de/dgv/umweltprogramm.cfm](http://www.golf.de/dgv/umweltprogramm.cfm),  
[www.greenkeeperverband.de](http://www.greenkeeperverband.de),  
[www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de)\*

## Verband Deutscher Sporttaucher

### Taucher aktiv im Jahr der Biodiversität

Von Ralph Schill und Nina Zschiesche

(dosb umwelt) Warum ziehen uns die tropischen Korallenriffe so magisch an? Es ist die enorme Vielfalt des Lebens, der wir unter Wasser begegnen. Im Jahr der Biodiversität wird weltweit Bilanz gezogen, was von der

Vielfalt noch übrig ist und wie sie geschützt werden kann. Heute gehen Wissenschaftler davon aus, dass auf der Erde zwischen zehn und 100 Millionen Arten an Tieren und Pflanzen existieren. Die Wahrheit liegt wohl irgendwo dazwischen, bekannt sind bislang etwa zwei Millionen Arten. Jährlich verschwinden mehrere tausend Arten für immer von der Erde. Man schätzt, dass sich durch den Eingriff des Menschen die natürliche Aussterberate mehr als vertausendfacht hat. Umweltverschmutzung, Überfischung, Abholzung der Regenwälder und eine zunehmende Bebauung der Landschaften sind die Hauptgründe für das Desaster.

Auf dem UNO-Gipfel für nachhaltige Entwicklung beschloss die Staatengemeinschaft, den Verlust an Biodiversität bis 2010 zumindest zu verkleinern. Die EU kündigte an, den Rückgang der Artenvielfalt bis dahin zu stoppen. Jetzt, im Jahr der Biodiversität, wird Bilanz gezogen. Mit ernüchterndem Ergebnis: Die guten Vorsätze sind gescheitert, das Artensterben geht weiter wie zuvor. Nicht nur in Europa, sondern weltweit. Die Bundesregierung konnte zwar für einige Arten Erfolge erzielen, aber nicht für alle einen „günstigen Erhaltungszustand“ erreichen, wie sie auf Nachfrage der „Grünen“ erklärte. Laut der Roten Liste 2009 für Deutschland sind 43 Prozent der untersuchten Wirbeltiere gefährdet. Weltweit sieht es noch schlimmer aus: Die Rote Liste 2009 der IUCN (International Union for Conservation of Nature) zeigt, dass die Anzahl der bedrohten Arten stetig zugenommen hat. Im Jahr 2002, als beschlossen wurde, den Artenrückgang zu verringern, waren rund 11.000 Arten bedroht, jetzt sind es über 17.000. Von den untersuchten Arten sind 21 Prozent der Säugetiere, 32 Prozent der Fische, 35 Prozent der Wirbellosen und 70 Prozent der Pflanzen gefährdet.

Für die Taucher bedeutet das zunächst einmal, es gibt weniger zu sehen. Weniger Farben, weniger Formen und weniger Fische. Ein bedauerlicher Vorgang, aber oberflächlich betrachtet nur ein „Luxusproblem“. Die wirklichen Probleme sind weit tiefergehend: Ver-

schwinden immer mehr Arten, brechen ganze Ökosysteme zusammen. Allein wenn die Raubfische fehlen, funktioniert der Lebensraum Riff nicht mehr, das System kollabiert. Korallenriffe binden Kohlendioxid, schützen die Landmasse vor Erosion und Flutwellen und sind die Kinderstube zahlloser Arten. Sind sie nicht mehr da, fehlt weit mehr als nur der schöne Anblick.

Das Mitglieder-  
magazin Sport-  
taucher des  
Verbands Deut-  
scher Sporttau-  
cher begleitet das Jahr der Biodiversität in jeder Ausgabe mit einem Bericht über regionale Besonderheiten und Tierarten. Neben verschiedenen Aus- und Weiterbildungsangeboten für die organisierten und nicht-organisierten Sporttaucherinnen und Sporttaucher unterstützt der VDST auch die Erfassung der Biodiversität in verschiedenen Tauchsportgebieten. Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung von Reef Check in der El Quadim Bucht bei Quseir (Ägypten) im Jahr 2005 wurden über 16.683 Fische beobachtet und 153 verschiedene Arten gezählt. Auf den Meeresbiologischen Wochen, die seit 5 Jahren vom VDST und dem Tauchreiseanbieter SUBEX veranstaltet werden, konnten über den Zeitraum von mehreren Jahren hinweg sogar nochmals 104 weitere Fischarten beobachtet werden. So tragen Sporttaucherinnen und Sporttaucher in ihrer Freizeit dazu bei ein noch vollständigeres Bild von der vielfältigen Unterwasserwelt zu bekommen. Der nächste „Wissensurlaub“ des VDST findet vom 11. bis zum 18. November 2010 im Mövenpick Resort in El Quseir statt. Zum 5jährigen Jubiläum steht die geheimnisvolle blaue und rote Fluoreszenz der Korallen und Fische im Mittelpunkt.



Weitere Informationen:

[info@subex.org](mailto:info@subex.org), [www.subex.org](http://www.subex.org),  
[umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de), [www.vdst.de](http://www.vdst.de),  
[www.neobiota.info](http://www.neobiota.info), [www.tauchseen-portal.de](http://www.tauchseen-portal.de),  
[www.elquseir-charta.org](http://www.elquseir-charta.org)\*

## **Sporttaucher und Unterwasserarchäologen für UNESCO-Konvention zum Schutz des Unterwasserkulturerbes**

(dosb umwelt) Mitte Juni hat der Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages eine Petition zur UNESCO Konvention 2001 - Schutz des Kulturerbes unter Wasser - angenommen. Die Petition wurde vom Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Unterwasserarchäologie (DEGUWA) vorbereitet und mit 3.430 institutionellen und privaten Mitzeichnern am 25.08.2009 in Berlin übergeben. Ziel der Eingabe war es, den Deutschen Bundestag zu veranlassen, der bereits von 31 Staaten ratifizierten Konvention beizutreten.

In der Entschlussempfehlung heißt es: „Der Petitionsausschuss hält es angesichts der Bedeutung des weltweiten Unterwasserkulturerbes für unabdingbar, dass der Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur UNESCO-Konvention zeitnah erfolgen sollte“ und es „sollte der Beitritt der Bundesrepublik zur UNESCO-Konvention zum Schutz des Unterwasserkulturerbes bevorzugt vorangerieben werden.“ Deshalb hat der Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages die Petition der Bundesregierung als Material überwiesen und den Fraktionen zur Kenntnis übergeben. Nun liegt es an der Bundesregierung, das Anliegen schnell zu behandeln. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass die zuständigen Stellen im Auswärtigen Amt ihre geäußerten Vorbehalte bald in eine positive Entscheidung lenken und damit dem Willen der Volksvertreter entsprechen werden“, kommentiert Peter Winterstein, Direktor der DEGUWA, den Erfolg der Petition.

„Die UNESCO-Konvention zum Schutz des Unterwasserkulturerbes wurde 2001 in der UNESCO-Generalkonferenz mit überragender Mehrheit angenommen“, erklärte Dr. Ralph Schill vom VDST. „Die Konvention wurde allerdings nicht von allen Ländern als verbindlich erklärt und so genießen die archäologischen Stätten Unterwasser noch

immer nicht den umfassenden Schutz, den sie als Kulturgut von uns allen besitzen sollten. Hier herrscht dringender Handlungsbedarf auf politischer Ebene,“ erläuterte er weiter.

*Der offizielle Film zur Unesco-Konvention ist zu finden unter:*

[www.unesco.org/culture/en/underwater/film](http://www.unesco.org/culture/en/underwater/film)

*Weitere Informationen unter:*

*Verband Deutscher Sporttaucher e.V.,*

*Berliner Str. 312, 63067 Offenbach,*

*Tel: 069/98190212, [umwelt@vdst.de](mailto:umwelt@vdst.de) sowie*

*Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Unter-*

*wasserarchäologie, DEGUWA, Peter Winterstein,*

*Hetzelsdorf 33, 91362 Pretzfeld,*

*Tel: 09131/26609, [winterstein@deguwa.org](mailto:winterstein@deguwa.org)\**

## **Deutscher Alpenverein**

### **Positive Bilanz und Verlängerung der Kletterkonzeption im Unteren Altmühltal und im Donaudurchbruch**

*Von Jörg Ruckriegel*

(dosb umwelt) Die Kletterer halten sich an die Regeln. Der Bestand der Wanderfalken hat sich bayernweit wieder erholt. Zwei Gründe, warum die Verantwortlichen der Kletterkonzeption für das Untere Altmühltal und den Donaudurchbruch jetzt eine positive Bilanz ziehen. Zehn Jahre war die Konzeption gültig, jetzt wird sie für weitere zehn Jahre fortgeschrieben. Zwei weitere Kletterfelsen, der Essinger Turm und der Teufelsfelsen bei Jachenhausen, werden in diesem Zuge mit aufgenommen. Regierungspräsident Heinz Grunwald hat den entsprechenden Bescheid am 1. Juni an der Prunner Wand in Riedenburg (Altmühltal) an den Präsidenten des Deutschen Alpenvereins, Prof. Dr. Heinz Röhle, übergeben. Von der Kletterkonzeption profitieren beide Seiten: der Lebensraum Fels mit seiner speziellen Tier- und Pflanzenwelt und die Kletterer, die Herausforderung und Naturerlebnis an den Felsen suchen.



Der Donaudurchbruch bei Kelheim ist Teil des verlängerten Kletterkonzeptes. Foto: Steffen Reich.

Weitere Informationen über:

Deutscher Alpenverein, Jörg Ruckriegel,  
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München,  
Tel: 089/1400390,  
[joerg.ruckriegel@alpenverein.de](mailto:joerg.ruckriegel@alpenverein.de),  
[www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)\*

## Bayerischer Landes-Sportverband

### Klima-Check trifft Öko-Check

(dosb umwelt) Bereits seit 2009 bietet der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) Klima-Checks an und durch die Förderung des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit kann der BLSV seinen rund 12.000 Sportvereinen eine individuelle, verbrauchsorientierte Energieberatung zur energetischen Sanierung ihrer Sportanlagen kostenlos anbieten. Bayernweit haben sich bislang mehr als 400 Vereine für den Klima-Check angemeldet, 128 von ihnen konnten bereits von der Umsetzung der im Auswertungsbericht aufgeführten, kurzfristigen Zielsetzungen finanziell profitieren und gleichzeitig etwas für den Schutz der Umwelt tun – dieses starke Feedback begünstigte jüngst eine Projektverlängerung durch das Bayerische Umweltministerium.

Nun trat der BLSV selbst als Nutzer des Klima-Checks auf. Von Matthias Schwing, einem Mitarbeiter des Landessportbundes Hessen (LSB Hessen), der den BLSV in der

Aufbauphase des Klima-Check-Projektes unterstützte, wurde das Haus des Sports in München unter energetischen Gesichtspunkten betrachtet. Schwing, der in Hessen seit vielen Jahren die Öko-Checks für Sportvereine durchführt und die BLSV-Mitarbeiter Anne Wellner und Harald Hoffmann zum Umwelt- und Klimaschutzberatern im Sport ausbildete, konnte beim Rundgang durch das sechsstöckige Verwaltungsgebäude eine Reihe von Energieeinsparmöglichkeiten aufdecken.

Hier einige Tipps: So sollte in sämtlichen Büroräumen von den Mitarbeitern nach Arbeitsende auf ein Abschalten der elektrischen Geräte geachtet werden, da durch den Standby-Betrieb wertvolle Ressourcen verschwendet werden. Durch den Einbau kostengünstiger Durchfluss-Konstant-Halter ließe sich der Wasserverbrauch an sämtlichen Waschtisch-armaturen deutlich reduzieren. Auch bei der Beleuchtung im gesamten Gebäudekomplex konnte Schwing zahlreiche Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Grundsätzlich empfahl er, in den Fluren die Beleuchtung über Bewegungsmelder zu steuern. Die Variante, die Beleuchtung in den Toilettenanlagen an das Verriegeln der Türen zu koppeln, hob er als positiv hervor. In den Büroräumen kann durch eine andere Anordnung der Beleuchtung und den Einsatz von Beleuchtungsoptimierungssystemen, sogenannten Spiegelrastern, auf eine Leuchtstoffröhre verzichtet und gleichzeitig eine höhere Lichtausbeute erzielt werden. Positiv fiel die Betrachtung des Heizenergiekennwertes aus. Dieser ist für ein Verwaltungsgebäude dieser Größe durchaus angemessen, doch Schlummern auch hier Einsparpotenziale. Durch den Einbau elektrischer Durchlauferhitzer würde in den Sommermonaten keine Heizungsanlage für die Warmwasserbereitung benötigt werden, wodurch die Heizungsanlage im Sommer komplett abgeschaltet werden könnte.

Nach dem mehrstündigen Rundgang durch das Haus des Sports zeigten sich Schwing und die BLSV-Vertreter Dorothea Hardy (Leitung GB 5 – Sportvereine), Brigitte Seyerer (Referatsleiterin Hausverwaltung), Anne



Wellner (Projektleitung Klima-Check) und Katrin Fischer (Klima-Check Energieberaterin) mit den Ergebnissen und den angesprochenen Verbesserungsvorschlägen äußerst zufrieden. Die im Zuge der kurzfristigen Zielsetzungen angesprochenen Punkte sollen möglichst bald umgesetzt werden. Nach der Übersendung des ausführlichen Auswertungsberichtes wird dann ein Konzept zur Ausführung der auf der Prioritätenliste vermerkten mittel- und langfristigen Ziele erarbeitet werden.



Kamen im Haus des Sports „Energiefressern“ auf die Spur: (v.l.n.r.): Brigitte Seyerer (Referatsleiterin Hausverwaltung), Anne Wellner (Projektleitung Klima-Check), Matthias Schwing (LSB Hessen), Dorothea Hardy (Leitung GB 5 - Sportvereine) und Katrin Fischer (Klima-Check Energieberaterin).

*Informationen über:*

*Bayerischer Landes-Sportverband,  
Georg-Brauchle-Ring 93, 80992 München,  
Tel: 089/157020, info@blsv.de\**

## **Landessportverband Schleswig-Holstein**

### **Positionspapier freie Landschaft**

(dosb umwelt) Natur und Landschaft erfüllen vielfältige Funktionen sowohl für den Naturhaushalt als auch für die verschiedensten Nutzungsansprüche. So sind Natur und Landschaft nicht nur der Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern dienen auch dem Menschen zur Erholung zum Beispiel durch Sport. Der Schutz von Natur und Land-

schaft ist für die Sportlerinnen und Sportler in unseren Sportvereinen nicht nur Mittel zum Selbstzweck, sondern selbstverständliche Grundlage ihres Handelns.

Dennoch will sich der Landessportverband nicht der Realität verschließen. Denn auch in Schleswig-Holstein sind in den vergangenen Jahren zunehmend Formen der sportlichen Betätigung zu bemerken, die durch den organisierten Sport nicht befürwortet werden. Bestätigt durch zahlreiche Kontakte zum behördlichen und ehrenamtlichen Naturschutz sowie durch eigene Beobachtungen, ist eines deutlich hervorzuheben: Die weitaus überwiegende Anzahl der kritisierten sportlichen Betätigungen werden durch Sportlerinnen und Sportler ausgeführt, die weder durch Ausbildung in Sportvereinen noch durch Information, oft auch durch gewerbliche Sportanbieter, in ihrem Handeln beeinflusst werden können.

So werden beispielsweise viele Naturschutzgebiete der Ostsee durch nicht-organisierte Freizeitsportler in Art und Umfang derart beeinträchtigt, dass durch die zuständigen Behörden Befahrens-Verbote für diese Wasserflächen in Aussicht gestellt werden.

Andererseits werden zunehmende Beeinträchtigungen von Schutzgebieten beobachtet, in denen die bisherige sportliche Nutzung (z.B. durch Surfen) selbst von den Naturschutzverbänden nicht kritisiert wurde. Allerdings rufen aktuelle Entwicklungen deutliche Kritik hervor: Sowohl die quantitative Zunahme als auch die Entwicklung hin zu „neuen Ausprägungsformen“ wie beispielsweise das Kite-Surfen, haben dort eine Erhöhung des Gefährdungspotenzials, nicht nur für das Schutzgebiet, zur Folge.

Darüber hinaus bieten eine zunehmende Anzahl meist gewerblich organisierter Sportveranstaltungen das Potenzial, den organisierten Sport in der Außenwahrnehmung zu schädigen. Bei diesen Veranstaltungen widerspricht die Form der Sportausübung den allgemein anerkannten Grundsätzen und Regeln der

Sportverbände und / oder es werden selbst sensible Naturräume mit ihren geschützten Pflanzen- oder Tierarten gefährdet.

Der LSV Schleswig-Holstein veröffentlichte deshalb eine Resolution, um sich von derartigen Sportausprägungen zu distanzieren. Dort heißt es unter anderem:

„...Stellvertretend für seine Mitgliedsverbände, -vereine und die dort organisierten Sportlerinnen und Sportler, distanziert er sich von allen Sportveranstaltungen und der freien Sportausübung, wenn diese

- für den Sport allgemein zugängliche Flächen und Räume durch Form und/oder Intensität der Nutzung über Gebühr beanspruchen,
- bezüglich der Ausführung nicht die allgemein anerkannten Grundsätze und Regeln der Sportverbände erkennen lassen.

Entsprechende Veranstaltungen oder Formen der Sportausübung werden durch den organisierten Sport in Schleswig-Holstein abgelehnt. Neben der Beeinträchtigung von Natur und Landschaft gefährden derartige Aktivitäten die Akzeptanz der regel- und normenge-rechten Sportausübung.

Wir erwarten, dass die zuständigen Genehmigungsbehörden des Bundes, des Landes oder der beteiligten Kreise die Durchführung dieser Art von Veranstaltungen prüfen, bewerten und entsprechende Maßgaben veranlassen. Keinesfalls darf der organisierte Sport durch ggf. unzureichendes Handeln in Mitleidenschaft gezogen oder in die Verantwortung genommen werden.

Die Grundsätze jeder sportlichen Betätigung basieren auf Rücksichtnahme und Wertschätzung. In den Wettkampf- und Mannschaftssportarten gebührt diese Rücksichtnahme und Wertschätzung dem Gegner, den Sportpartnern, der Sportanlage und dem Sportraum. Natur und Landschaft sind die Sporträume der Natursportarten. Ihnen gebührt selbstverständlich und nicht nur im Ei-

gennutz die erforderliche Rücksichtnahme und Wertschätzung.“

Sofern Mitgliedsverbände und -vereine im Umfeld des LSV Schleswig-Holstein mit entsprechenden Praktiken konfrontiert werden, soll die Resolution auch als Argumentationshilfe dienen.

*Informationen über:*

Landessportverband Schleswig-Holstein,  
Dr. Sven Reitmeier,  
Winterbeker Weg 49, 24114 Kiel,  
Tel: 0431/6486118, [sven.reitmeier@lsv-sh.de](mailto:sven.reitmeier@lsv-sh.de),  
[www.lsv-sh.de](http://www.lsv-sh.de)\*

## Landessportbund Hessen

### Neue Ausbildungsseminare zum Umwelt- und Klimaschutzberater



(dosb umwelt) Umwelt-, Klimaschutz- und Kosteneinsparmaßnahmen, der Höhenflug der Energiepreise und attraktive Förderangebote für energetische Modernisierungen wecken immer mehr das Interesse der Betreiber von Sportstätten. Deshalb ist auch die Ausbildung zum/zur Umwelt- und Klimaschutzberater/in im Sport gefragt denn je.

Die Berater/innen ermitteln einen planvollen und günstigen Energieeinsatz. Nach Erarbeitung eines individuellen Energiekonzeptes informieren sie über die Möglichkeiten, Energie einzusparen und Energie optimal zu nutzen, sowie über den möglichen Einsatz so genannter alternativer, regenerativer Energieträger - insbesondere bei Neubau, Modernisierung und Sanierung der Investitionsvorhaben. Bei einem geschätzten Sanierungsbedarf von 42 Milliarden Euro alleine in veralteten Sportanlagen in Deutschland könnten daher Sanierungen und Modernisierungen mit energiesparenden Maßnahmen schneller umgesetzt und finanziert werden. Hierfür ist jedoch eine fachgerechte, sportstätten-spezifische Beratung notwendig.

Die nächste Ausbildung zum/zur Umwelt- und Klimaschutzberater/in im Sport und Qualifizierung zum/zur Öko-Check-Berater/in in Sportanlagen und Sportvereinen findet vom 6. bis zum 10. Dezember 2010 in Frankfurt am Main statt. Die Qualifizierung von Mitarbeitern der Landessportbünde, der Bundes- und Landesfachverbände sowie von Vereinen, Kommunen, Energieberatern, Planungsbüros und Mitarbeitern im Gebäudemanagement umfasst unter anderem eine Einführung in die Öko-Check Beratung sowie Themen wie Sanitär und Trinkwasserhygiene, Bau, Pflege, Renovation, Beleuchtung und Bewässerung von Sportfreianlagen sowie Anwendung des Öko-Check-Programms, Datenaufnahme, Finanzierung, Förderung und Auswertung. Darüber hinaus sind zwei dezentrale praktische Ausbildungstage vor Ort, in Form von Öko-Check-Beratungen an konkreten ortsnahen Sportstätten Teil der Ausbildung. Der Teilnahmebeitrag beträgt für die theoretische Ausbildung € 900,- und für die praktische Ausbildung € 300,-. Im Preis enthalten sind Unterkunft, Verpflegung und Lehrgangsmaterialien. Arbeitslose und Studenten erhalten einen Preisnachlass von 50 Prozent.

Weitere Informationen unter:

Landessportbund Hessen, Michael Willig,  
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt,  
Tel. 069 / 6789 416, [mwillig@lsbh.de](mailto:mwillig@lsbh.de),  
[www.sportstaetten.info](http://www.sportstaetten.info)\*

## **Nachhaltigkeit geht uns alle etwas an - Nachhaltigkeitsstrategie in Hessen**

**Nachhaltigkeit** lohnt sich – für jeden Einzelnen, für Vereine und Verbände, für Unternehmen, für Kommunen, für unsere Kinder und Enkelkinder. Kurz gesagt für den eigenen Geldbeutel und für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Im Frühjahr 2008 hat die Hessische Landesregierung die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen gestartet, um Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung unseres Landes zu übernehmen.

Die ersten Projekte der Nachhaltigkeitsstrategie sind im August 2009 offiziell an den Start gegangen. Sie wurden auf der ersten **Nachhaltigkeitskonferenz** im Oktober 2008 beschlossen und im Anschluss von mehr als 650 Akteuren konzeptionell ausgearbeitet.

Bei der zweiten Sitzung der Nachhaltigkeitskonferenz im Juni 2009 wurde die Weiterentwicklung von vier neuen Projektvorschlägen vereinbart. Diese Vorschläge wurden konkretisiert und in der dritten Nachhaltigkeitskonferenz im Mai 2010 verabschiedet.

Mittlerweile ist daraus eine große Bürger- und Mitmachbewegung geworden – mit interessanten und zukunftsfähigen Projekten. Ob Klimawandel, zukunftsfähige Energien oder Demographie: Nachdenken und Mitmachen lohnt sich! Wir wollen das Leben in Hessen ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig gestalten.

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie stellt die Landesregierung die notwendigen Rahmenbedingungen und Strukturen zur Verfügung, wirkt als Initiator und bündelt parteiübergreifend die Aktivitäten.

### Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen möchte mit den Projekten:

- „100 Schulen für den Klimaschutz“
- „100 Kommunen für den Klimaschutz“
- „CO<sub>2</sub>-neutrale Landesverwaltung“
- „10.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für einen CO<sub>2</sub>-armen Lebensstil“

nachhaltiges Wirtschaften begleiten und unterstützen.

Das Projekt gibt Handlungsempfehlungen und zeigt an ganz konkreten Beispielen, dass sich Klimaschutz nicht nur ideell, sondern auch finanziell lohnt.

### Projekt des Landessportbundes Hessen: 100 klimaaktive Sportvereine

Das geplante Projekt „**100 klimaaktive Sportvereine**“ einem Unterprojekt von

„100 Kommunen für den Klimaschutz“ ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, dem Land Hessen und dem Isb h.

Bei diesem Projekt unterschreiben „**100 Sportvereine in Hessen**“ eine Charta und erklären sich somit bereit, Ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Durch die Teilnahme am Projekt ergeben sich für die Vereine / Schulen / Kommunen folgende **Angebote/Vorteile**:

- 100 Vor-Ort-Beratungen zur Ermittlung der Klimaschutzpotentiale - zielgerichtete Unterstützung bei der Planung und der Umsetzung von Maßnahmen sowie der Ausschöpfung von Fördermitteln,
- 100 Entwicklungen eines spezifischen Aktionsplans zur Minderung der vereinseigenen und kommunalen CO<sub>2</sub>-Emissionen für den Verein,
- Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsleitfadens sowie eines CO<sub>2</sub>-Bilanztools für Sportvereine,
- Schulungen sowie 100 Aus- und 500 Fortbildungen von Vereinsvorständen und -verantwortlichen, Mitarbeiter der Kommunen, Schulen und Agendabeauftragten zu klimaschutzrelevanten Themen.

Der Verein nimmt solange am Projekt teil, solange er seiner Selbstverpflichtung nachkommt.

Um dies zu ermöglichen brauchen wir, das Land Hessen und der Landessportbund Hessen, die Unterstützung der Vereine!

Weitere Informationen über:  
Landessportbund Hessen e. V., Jens Prüller,  
Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt,  
Tel. 069 / 6789 277, Fax. 069 / 6789 428,  
[jprueller@lsbh.de](mailto:jprueller@lsbh.de)\*

## Landessportverband Baden-Württemberg/ Badischer Sportbund Nord

### Seminarbericht: Gesundheitsressource Natur – Chance für Mensch und Umwelt

Von Bernhard Hirsch

(dosb umwelt) Natur und Gesundheit hängen in vielfältiger Weise zusammen. „Dass Radfahren gut für das Wohlbefinden und für die eigene Fitness ist, ist weithin bekannt. Doch dass sauberes Wasser, reine Luft und unbelasteter Boden gleichfalls Grundlage für hochwertige Lebensmittel und die eigene Gesundheit sind, das ist bislang noch nicht zu den meisten Menschen durchgedrungen“, erklärte Sabrina Temme von der Umweltakademie Baden-Württemberg beim Seminar „Gesundheitsressource Natur: Chance für Mensch und Umwelt“ im Juli in Sternenfels.

Ziel des Seminars, das die Umweltakademie und der Landessportverband Baden-Württemberg gemeinsam ausgerichtet haben, war es, die Zusammenhänge zwischen Landschaft, Umwelt- und Naturschutz sowie Gesundheit zu verdeutlichen und aufzuzeigen, wie Naturschutz und nachhaltige Nutzung zur Gesundheitsvorsorge beitragen können.

„Zahlreiche Pflanzen liefern Wirkstoffe zur Krankheitslinderung und Heilung, auf der anderen Seite entstehen viele chronische Erkrankungen wie etwa Allergien aus einem komplexen Zusammenspiel von Erbinformationen, Lebensstil und Umweltbelastungen“, untermauerte Klaus Rinkel, Vorsitzender des Hartmannbunds Baden-Württemberg und neben dem LSV Kooperationspartner der Veranstaltung, die Ausführungen der Umweltakademie. Eine zukunftsweisende Gesundheitsforschung müsse diese Zusammenhänge berücksichtigen und müsse die Natur als Apotheke, die Landschaft als Ort für Erholung und gesundheitsfördernde Aktivitäten erkennen und nutzen.

Prof. Dr. Franz Brümmer, Vorsitzender der LSV-Kommission „Sport und Umwelt/Agenda 21“ erläuterte die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung dar und wies dabei auch auf die fast 100jährige Erfolgsgeschichte des Deutschen Sportabzeichens hin. Beim Sporttreiben in der Natur profitiere man einerseits von den Dienstleistungen der Natur wie saubere Luft, Trinkwasser, Klima und dem Naturraum als Sportraum, andererseits müsse man bei neuen Arten wie beispielsweise dem Riesenbärenklau aber auch Gesundheitsgefahren berücksichtigen. Brümmer zitierte zudem einige Studien, die einen spürbaren positiven Gesundheitseffekt von Sporttreiben in der freien Natur belegen.

Wie das in der Praxis aussehen kann, das konnten die rund 20 Teilnehmer am Nachmittag selbst erleben, als der Nachhaltigkeits-Coach Dr. Stefan Rösler, die Vertreter von Sportvereinen, des Naturschutzes, der Kommunen und die Natur- und Landschaftsführer in den Naturpark Stromberg-Heuchelberg führte und zeigte, wie man Natur als Kraftquelle nutzen und Stress im Alltag dadurch bewältigen kann. „Wir wollen den Teilnehmern nicht nur Theorie vermitteln, wir wollen Ihnen auch praktische Tipps geben, wie sie gesund bleiben mit Hilfe einer intakten Natur und Umwelt“, resümierte Sabrina Temme am Ende des Seminars.

*Informationen über:*  
Landes-Sportverband Baden-Württemberg,  
Badischer Sportbund Nord, Bernhard Hirsch,  
Am Fächerbad 5, 76131 Karlsruhe,  
Tel: 0721 / 1808-15,  
[b.hirsch@badischer-sportbund.de](mailto:b.hirsch@badischer-sportbund.de),  
[www.badischer-sportbund.de](http://www.badischer-sportbund.de)\*

## Deutsche Sportjugend/ Naturschutzjugend

### JUUS-Netzwerktreffen in Frankfurt/Main: Noch sind Plätze frei

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Naturschutzjugend (NAJU) laden im Rahmen ihres gemeinsamen Projektes „JUUS – Jugend für Umwelt und Sport“ zum diesjährigen JUUS-Netzwerktreffen vom 17.-19. September 2010 nach Frankfurt am Main ein. Neben dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch steht die Frage nach den weiteren Perspektiven von JUUS auf dem Programm. Höhepunkte des Treffens aber werden der gemeinsame Besuch des Abenteuerparks in Offenbach sowie die Siegerehrung des JUUS-Wettbewerbs am Samstag sein. Das Netzwerktreffen wendet sich an alle Interessierte und Engagierte, die das Thema Sport-Natur-Umwelt mit Kopf, Herz und Hand erleben wollen. Alle anfallenden Kosten werden von JUUS übernommen.

Weitere Informationen unter:

[www.juus.de](http://www.juus.de) und

Deutsche Sportjugend, Yvonne Herr,  
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/M,  
Tel: 069/6700-385, [herr@dsj.de](mailto:herr@dsj.de)\*



## Elektromobilität: München 2018 tankt Sonne

(dosb umwelt) Die Kooperation mit BMW und den Stadtwerken München (SWM) bestätigt, wie wichtig allen Beteiligten das Thema ökologische Nachhaltigkeit bereits in der Bewerbungsphase für die Olympischen und Paralympischen Spiele ist. Elektromobilität ist ein bedeutender Baustein, um die gemeinsame Vision klimaneutraler Olympischer und Paralympischer Winterspiele 2018 in München, Garmisch-Partenkirchen und dem Berchtesgadener Land zu realisieren.

Im Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept von München 2018 spielt Elektromobilität eine ganz wesentliche Rolle. Unter dem Leitprojekt „Grüne Flotte 2018“ verbirgt sich das Ziel, den gesamten Transport von Medienvertretern, Sportlern und Mitarbeitern des Internationalen und der Nationalen Olympischen Komitees und der Verbände, mit alternativen Antriebskonzepten zu gewährleisten. „Damit Nachhaltigkeit im Mobilitätssektor nicht zu einem Lippenbekenntnis wird, müssen diese alternativen Antriebskonzepte mit vollständig regenerativ erzeugten Energien „betankt“ werden“, so Willy Bogner.

Für BMW schließt sich mit dem Engagement für München 2018 im Elektromobilitätsbereich ein Kreis. Schließlich wurde das erste Elektrofahrzeug bereits 1972 zu den Olympischen Spielen in München in Betrieb genommen. Beim Marathonlauf fuhr dieser BMW 1602 als „Safety Car“ vor dem Läuferfeld her. Bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2018 soll die komplette PKW-Flotte des Organisationskomitees aus Elektrofahrzeugen bestehen. Bereits heute nutzt die Bewerbungsgesellschaft ein Elektrofahrzeug. Der MINI E ist weit mehr als ein Werbegag. Das beweisen die 17.000 Kilometer, die er seit der Übergabe von BMW an die Bewerbungsgesellschaft am 16. Oktober 2009 durch das Stadtgebiet Münchens gefahren wurde.

Olympische und Paralympische Winterspiele 2018 in München wären eine riesige Chance, die Vorreiterrolle Deutschlands im Bereich der Elektromobilität weiter zu stärken.

Elektrofahrzeuge benötigen eine neue Infrastruktur an „umweltfreundlichen Tankstellen“. Die SWM werden den Aufbau dieser Ladeinfrastruktur in München übernehmen. Bis Ende 2010 sollen im Stadtgebiet München insgesamt 100 Ökostrom-Ladestationen entstehen. Damit Elektromobilität die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu herkömmlichen PKWs tatsächlich auf ein Minimum reduziert, dürfen die Ladestationen ausschließlich Ökostrom abgeben. Bis 2018 ist garantiert, dass sich die gesamte PKW-Flotte des zukünftigen Organisationskomitees emissionsfrei fortbewegt. Dieses Ziel ist für den München 2018 MINI E bereits jetzt erreicht. Die Ladestation wird ausschließlich durch Solarstrom gespeist. München 2018 hat sich nicht nur zum Ziel gesetzt, die eigene Fahrzeugflotte des Organisationskomitees emissionsfrei zu gestalten, sondern auch das Fahrverhalten der Zuschauer zu beeinflussen. Der Fokus im Bereich der Zuschauermobilität liegt dabei natürlich auf den öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber auch Fahrer von Elektrofahrzeugen werden mit einem Parkplatz in der ersten Reihen vor sämtlichen Sportstätten belohnt.

Weitere Informationen: [www.muenchen2018.org](http://www.muenchen2018.org)\*

## Projektdokumentation der Kooperation Sport und Umwelt stark nachgefragt

Von Hans-Joachim Neuerburg

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hatten für den Zeitraum zwischen 2004 und 2009 eine weit reichende Zusammenarbeit im Arbeitsbereich „Sport und Umwelt“ vereinbart. Das Hauptziel der Kooperation bestand in der Förderung modellhafter und innovativer Lösungen für die natur- und umweltverträgliche Gestaltung des Sports mit den Förderschwerpunkten

Klima- und Ressourcenschutz, Naturschutz und Umweltkommunikation. Unterstützt wurden vor allem öffentlichkeits- und breitenwirksame Modellprojekte sowie Kooperationsprojekte mit unterschiedlichen Partnern. Die Hauptkriterien für die Förderung waren neben dem „Modellcharakter“ im Bereich des Sports, vor allem „Umwelentlastung“ und „Langfristigkeit“. Zielgruppe des Förderprogramms von DBU und DOSB waren die Mitgliedsorganisationen des DOSB. Ende Juni 2009 fand die Kooperation anlässlich der Tagung „Sport und Umwelt – Ein starkes Team“ im Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) in Osnabrück ihren offiziellen Abschluss. Formal endete die Kooperation zum 31.12.2009.

Im Rahmen der fünfjährigen Zusammenarbeit wurden über 30 Vorhaben mit einem Förder volumen von fast 2,3 Mio. Euro auf den Weg gebracht. Die Palette der geförderten Maßnahmen reichte von so genannten Leuchtturmprojekten, über Tagungen zu aktuellen Fragen der nachhaltigen Sportentwicklung bis hin zum Sonderprogramm „Klima- und Ressourcenschutz im Sportverein“ zur Förderung von Kleinprojekten im Bereich der Modernisierung und Sanierung von Sportanlagen.

Insgesamt betrachtet hat die Kooperation Sport und Umwelt maßgeblich zur Weiterentwicklung des Handlungsfeldes Sport und Umwelt beigetragen, so das allgemeine Fazit. Besonders hervorzuheben ist die zunehmende Vernetzung und Beteiligung der Akteure in den Mitgliedsorganisationen des DOSB, die wiederum dazu geführt hat, dass die Umweltthematik sowohl in- als auch außerhalb der Sportverbände noch stärker wahrgenommen wird. Insbesondere die Konzentration auf zentrale Handlungsfelder hat zur Sensibilisierung der Sportvereine und –verbände beigetragen und zahlreiche Handlungsoptionen innerhalb des Sports aufgezeigt. Dies gilt insbesondere für das im Rahmen der Kooperation mit insgesamt rund 420.000 Euro geförderte Sonderprogramm „Klima- und Ressourcenschutz im Sportverein“. Dieses und

alle weiteren Projekte der Kooperation sind dokumentiert und kürzlich im Rahmen der Schriftenreihe „Sport und Umwelt“ des DOSB als Heft 29 erschienen. Aufgrund der starken Nachfrage wurde bereits die zweite Auflage gedruckt. Die Ergebnisse der Abschlusstagung wurden in einem eigenen Tagungsband dokumentiert und können ebenso wie die Projektdokumentation über den DOSB bezogen werden.

Weitere Informationen: [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de) und [neuerburg@sportmiteinsicht.org](mailto:neuerburg@sportmiteinsicht.org)\*

### **Bundespräsident Wulff überreicht Deutschen Umweltpreis der DBU**

(dosb umwelt) Bundespräsident Christian Wulff wird am 31. Oktober in Bremen den Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) an die neuen Preisträger überreichen, die im September feststehen werden. Die mit 500.000 Euro höchstdotierte Umweltauszeichnung Europas würdigt Einsatz und Leistungen, die vorbildlich zum Schutz und Erhalt der Umwelt beigetragen haben oder in Zukunft zu einer deutlichen Umweltentlastung beitragen werden. „Es ist für uns Ehre und Freude, dass der neue Bundespräsident durch seine Präsenz beim Festakt die Bedeutung des Umwelt- und Klimaschutzes national wie international unterstreicht“, sagte DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. Der Preis wird 2010 zum 18. Male von der DBU verliehen.

Weitere Informationen unter: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\*

### **Umweltinnovationen im Vorbeigehen: wandern, weiterbilden, Wissen austauschen**

(dosb umwelt) Ein Jahr lang will die Bremer Gründerin des Vereins „10.000.000 Schritte - fit durch Deutschland“, Dr. Heidi Lehmal, auf ein- und zweiwöchigen Wandertouren in ausgewählten Regionen Deutschlands für ihre Mitwanderer beispielhafte umweltentlastende Innovationen erlebbar machen, die von der

Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wurden. „Damit wird ein ganz neues Bildungsformat erprobt“, erklärt DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. „Und die älteste, umweltfreundlichste Art sich fortzubewegen, wird mit Wissensvermittlung über modernste Lösungen für Umweltprobleme verknüpft!“ Die DBU fördert das Projekt „10.000.000 Schritte - DBU überall in Deutschland“ mit 73.000 Euro.

Brickwedde: „Mit dem Projekt beschreitet die DBU im wahrsten Wortsinn neue Wege. Quasi im Vorbeigehen findet der Wissenstransfer im Dialog mit den interessierten Teilnehmern statt“. Und DBU-Expertin Verena Exner ergänzt: „Auch die Initialen der DBU können bei diesem Projekt auf eine weitere Art interpretiert werden: 'Du Bist Unterwegs' - unterwegs in Deutschland, dem Land der Ideen, um Innovationen für die Umwelt aufzuspüren.“

Wir sind sehr gespannt, ob diese Art der Wissensvermittlung Erfolg versprechend ist.“ Nicht nur die Teilnehmer der Wanderfortbildungen profitierten von den Informationen auf den Touren. Auch die breite Öffentlichkeit erfahre durch die Reiserouten etwas von der vielschichtigen Arbeit und den Fördertätigkeiten der größten Umweltstiftung der Welt. Weitere Kooperationspartner unterstützen das Projekt: Der Deutsche Wanderverband (DWV), das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH), das Bildungswerk Ökologie (BWÖ) sowie die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Bremen. Wer mit wandern möchte, solle als Voraussetzung einfach Lust an der Bewegung haben und sich für Umweltprojekte interessieren. Bis zu zwanzig Interessierte kann sie mit auf die Strecke nehmen. Täglich werden bis zu 20 Kilometer gewandert, mit Gepäck. Die Kosten betragen inklusive Unterkunft und Frühstück 270 Euro pro Woche. Übernachtet wird in Jugendherbergen, Pensionen oder Hotels. Die Unterbringung in Einzelzimmern kostet einen Aufschlag und ist nicht in allen Quartieren möglich. Einige Tagesetappen werden auch für weitere Interessierte geöffnet, so dass auch nur für einen

Tag mit gewandert werden kann. Eine zweite Wanderung des Projektes „10.000.000 Schritte - DBU überall in Deutschland“ findet voraussichtlich vom 18. bis 24. September im Raum Aachen, Köln, Bonn zu dem Thema „Kultur bewahren - Natur schützen“ statt.

*Informationen über:*

*10.000.000 Schritte - fit durch Deutschland e. V.,  
Dr. Heidi Lehmal, Telefon 01520/8963567,  
[kontakt@1000000schritte.de](mailto:kontakt@1000000schritte.de),  
[www.1000000schritte.de](http://www.1000000schritte.de)\**

### **Weltnaturerbe Wattenmeer - NABU sieht weiter Schutzprobleme**

(dosb umwelt) Ein Jahr nach Aufnahme der Wattenmeer-Nationalparke von Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie des Wattenmeer-Schutzgebietes der Niederlande in die Liste des Weltnaturerbes durch die UNESCO im Juni 2009 hatte der NABU kürzlich eine gemischte Bilanz gezogen. „Die damalige Entscheidung des Welterbe-Komitees der UNESCO hat wesentlich dazu beigetragen, das Wattenmeer als weltweit einmaliges und international bedeutendes Feuchtgebiet weit über die Grenzen der beteiligten Länder hinaus bekannt zu machen“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Der NABU begrüße zudem den Willen Hamburgs und Dänemarks, dem Welterbegebiet mit ihrem jeweiligen Wattenmeer beizutreten.

Doch trotz des formal hohen Schutzstatus des Wattenmeers sieht der NABU nach wie vor erhebliche Defizite beim Schutz der einmaligen Naturlandschaft. „Der Einfluss ökonomischer Interessen im Wattenmeer ist definitiv zu hoch“, so Tschimpke. Als Beispiel nannte der NABU-Präsident die Öl- und Gasförderung im Wattenmeer sowie negative Auswirkungen von Fischerei, Schiffsverkehr und in einigen Regionen auch des Tourismus für die Natur. Zu den stärksten und akuten Bedrohungen für das Wattenmeer zählt nach Einschätzung des NABU die Förderung von Erdöl mitten im Wattenmeer. Ein großes Manko sieht der NABU in dem weitestgehenden Fehlen von Nullnutzungszonen in den



Schutzgebieten, die großräumig nicht mit Booten befahren und befischt werden dürfen. Auch durch Sportboote und Kutter würden in sensiblen Bereichen häufig mausernde Enten gestört. Ein Problem besteht zudem im Kompetenzstreit zwischen Bund und Ländern über die Befahrungsregeln im Wattenmeer. Durch den Welterbetitel seien steigende Besucherzahlen an der Nordseeküste zu erwarten. Gleichzeitig fehle aus NABU-Sicht bislang ein schlüssiges Konzept für nachhaltigen Tourismus im Wattenmeer. In Niedersachsen seien zum Beispiel zu wenige Nationalpark-Ranger im Einsatz, um über die Einhaltung der Regeln zu wachen. Ein immer stärker werdendes Problem ist nach Ansicht des NABU die laufende und wenig durchdachte Ausweisung neuer Gebieten für Kitesurfer, da durch diese Sportart in erheblichem Maße Zug- und Brutvögel verschreckt würden.

Informationen über: [www.NABU.de](http://www.NABU.de)\*

### Wertvolle Naturgebiete in Bayern für die Zukunft gesichert

(dosb umwelt) Rund 1.300 Hektar wertvoller Naturgebiete in Bayern sind kürzlich in den Besitz der DBU Naturerbe GmbH übergegangen. Die gemeinnützige Tochter der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wird künftig auf den Flächen Tennenlohe, Hainberg, Landshut, Lauterberg und Reiterswiesen den Naturschutz sicherstellen. Bislang gehörten die Flächen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). „Die Flächen sind Teil des Nationalen Naturerbes. Sie bergen äußerst artenreiche Lebensräume. Gleichzeitig können die Gebiete dazu beitragen, die Menschen für den Naturschutz zu begeistern“, erklärte Dr. Fritz Brickwedde, DBU-Generalsekretär und Geschäftsführer der DBU Naturerbe GmbH, anlässlich der offiziellen Übergabe im Walderlebniszentrum Tennenlohe (Erlangen). Daher gelte es, diese wertvollen Naturgebiete für heutige und nachfolgende Generationen zu schützen. „Wir freuen uns, die verantwortungsvolle Aufgabe

ab heute offiziell übernehmen zu dürfen“, betonte DBU-Kuratoriumsvorsitzender Hubert Weinzierl.

Auf den Flächen findet nicht nur eine Vielzahl vom Aussterben bedrohter Tierarten ein Zuhause. Sie umfassen auch eine vielfältige Landschaft: ausgedehnte Mager- und Trockenrasen, Heiden, Moore und Kleingewässer sowie Laub-, Misch-, Auen- und Nadelwälder. Eberhard Irlinger, Landrat von Erlangen-Höchstadt, betonte den Wert der Fläche als Naherholungsgebiet: „Gerade heute, wo die Flächenversiegelung zugenommen hat, wo mehr Menschen als früher in den Städten leben und sich selbst kleine, ehemals landwirtschaftlich geprägte Dörfer zu größeren Orten mit neuen Wohnsiedlungen gewandelt haben, sehnen sich viele Menschen nach unverbrauchter Natur.“

Die bayerischen Flächen sind Teil von insgesamt 33 bedeutsamen Liegenschaften, die die DBU Naturerbe GmbH in den nächsten Jahren bundesweit übernimmt. „Neben Bayern werden uns auch Flächen in acht weiteren Bundesländern anvertraut“, betonte Brickwedde. Auf den mehr als 46.000 Hektar setze sich die gemeinnützige GmbH für den Erhalt der Artenvielfalt ein.

Informationen über: [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\*

### Biosphärengebiet Schwäbische Alb aufgewertet



(dosb umwelt) Für zehn Jahre übernimmt die Allianz Umweltstiftung eine Patenschaft für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb und stellt in diesem Zeitraum insgesamt eine Million Euro Fördermittel zur Verfügung.

Die Stiftung und das Land Baden-Württemberg hatten dazu kürzlich eine Gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Gefördert werden sollen Projekte, die zu Erhaltung, Pflege und Entwicklung des Biosphärengebietes Schwäbische Alb beitragen. Dazu

wolle man im September dieses Jahres eine Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Allianz Umweltstiftung einberufen und gemeinsam geeignete Projekte ausarbeiten. Ziel sei es, Angebote zu entwickeln, die einerseits für die Besucher und die Bevölkerung in der Region attraktiv seien und andererseits den Umwelt- und Naturschutz anschaulich und erlebbar machten. Gleichzeitig müsse dabei den hohen Anforderungen der UNESCO an Biosphärengebiete Rechnung getragen werden.

*Informationen über:*

Allianz Umweltstiftung,  
Maria-Theresia-Straße 4a, 81675 München,  
Tel:089/4107336, Fax 089/41073370,  
[info@allianz-umweltstiftung.de](mailto:info@allianz-umweltstiftung.de)\*

### **NABU: Umweltstandards in Sotschi gewissenhaft einhalten**

(dosb umwelt) Der NABU warnt vor einer Gefährdung westkaukasischer Schutzgebiete durch die Olympischen Winterspiele 2014. NABU-Vizepräsident und Leiter des Fachbereichs Internationales, Thomas Tennhardt, und NABU-Bundesgeschäftsführer, Leif Miller, besuchten die im Bau befindlichen Olympiaprojekte im südrussischen Urlaubsort Sotschi. Das UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus grenzt unmittelbar an die Gebirgsregion der Olympischen Winterspiele. Die Region zählt mit einer einzigartigen Flora und Fauna zu den wichtigsten Biodiversitäts-Hotspots der Welt. „Durch die Olympischen Winterspiele besteht nun die Gefahr, dass es zu einem rasanten Naturverbrauch kommt. Die russischen Behörden haben uns jedoch glaubhaft versichert, dass es inzwischen keine Bauvorhaben mehr im UNESCO-Weltnaturerbegebiet gibt“, sagte Tennhardt. In einem Gespräch forderte der NABU die Vertreter des staatlichen Organisationskomitees Sotschi 2014 dazu auf, die selbst gesetzten Umweltstandards gewissenhaft einzuhalten. Vermeidbare Eingriffe in den Natur- und Landschaftshaushalt zögen unwiderrufliche Folgen nach sich, die weltweit beachtet würden. „Sotschi 2014 wird nicht nur an seinen sportlichen Leistungen gemessen, sondern

auch daran, ob es der russischen Regierung gelingt, Umweltstandards einzuhalten“, sagte Miller. Russland habe die Chance, sich entgegen bestehender Vorurteile als Vorreiter zu präsentieren. Die Vertreter des NABU boten ihre Unterstützung bei der Vorbereitung umweltgerechter Winterspiele an. So hat der NABU ein Projekt bei der Internationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung eingereicht, das die Naturwälder in der Pufferzone des Weltnaturerbes Westkaukasus innerhalb von vier Jahren schützen und den Einsatz Erneuerbarer Energien fördern möchte. Das Organisationskomitee Sotschi 2014 betonte sein Interesse an einer verstärkten Kooperation mit deutschen Organisationen und wies darauf hin, dass man bereits eine Umwelt-, Abfallvermeidungs- und Klimaschutzstrategie entwickelt habe und diese auch umsetze. Bürgerbeteiligungen, "grüne" Baustandards und Umweltverträglichkeitsprüfungen seien bereits implementiert. Dort wo es Beeinträchtigungen der Natur gegeben habe, sei man um Ausgleichsmaßnahmen bemüht und sehr an fachlicher Unterstützung aus Deutschland interessiert. Nach dem Gespräch erklärte Tennhardt: „Offenbar ist die Bereitschaft zur Rücksichtnahme auf Natur und Umwelt vorhanden. Damit es nicht nur bei Lippenbekenntnissen bleibt, müssen wir deutlich machen, dass wir nicht nur grüne Feigenblätter sehen wollen, sondern dass wir auf die umweltfreundliche Ausgestaltung der Olympischen Winterspiele 2014 großen Wert legen.“

Weitere Informationen unter: [www.NABU.de](http://www.NABU.de)\*

### **DOSB-Stand beim Deutschen Naturschutztag 2010 in Stralsund**

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund präsentiert sich auf dem Deutschen Naturschutztag 2010 vom 28.09. bis 1.10.2010 in Stralsund mit einem eigenen Informationsstand.

Auf dem Programm beim 30. Deutschen Naturschutztag stehen in diesem Jahr zum

einen das 2010-Biodiversitäts-Ziel, das Deutschland und die Europäische Union nicht erreichen werden sowie wasserorientierte Themen. Die aktuellen Fragen reichen vom Meeres- und Küstennaturschutz bis zum Management von Flussgebieten und Mooren.

Unter dem Motto „Frischer Wind und weite Horizonte“ werden weitere Themen angesprochen. Es wird Angebote zum Natur- und Umweltschutzrecht, zu ökologischen Netzwerken, Kommunikations- und Bildungsfragen sowie zum Thema Naturschutz und Ökonomie geben.

Die Veranstalter – der Bundesverband Beruflicher Naturschutz, das Bundesamt für Naturschutz, der Deutsche Naturschutzring sowie das gastgebende Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz - haben in ihrer Planung mehrere besondere Ereignisse berücksichtigt: 30. Deutscher Naturschutztag, 20 Jahre Deutsche Einheit sowie das Erreichen des Countdown 2010, eine Maßnahme des von der EU angestrebten „Stopp des Verlusts der biologischen Vielfalt“. Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen und Landesminister Dr. Till Backhaus haben ihre Teilnahme zugesagt.

Anmeldungen sind online unter [www.deutscher-naturschutztag.de](http://www.deutscher-naturschutztag.de) möglich.\*

### **Drittes DOSB-Fachforum Sportstätten und Umwelt**

Am 17. November 2010 findet in Frankfurt a.M. das 3. DOSB-Fachforum Sportstätten und Umwelt statt. Thematisch stehen Fragen des Managements und Betriebs von Sportstätten sowie die Folgen von Schulschließungen für die Sportinfrastruktur im Vordergrund. Das Forum ist eingebettet in die 3. „sportinfra“ – Hausmesse und Fachtagung des Landessportbundes Hessen e.V., die unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Sport(stätten)“ steht. Die Sportinfra beginnt am 17.11. und geht bis zum 18.11.2010. Wei-

tere Informationen und Anmeldung zur 3. sportinfra unter: [www.sportstaetten.info](http://www.sportstaetten.info).

Weitere Informationen zum Fachforum unter: Deutscher Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt/M, Tel: 069/6700-283, -278, -364, [guardokus@dosb.de](mailto:guardokus@dosb.de), [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de), [latzel@dosb.de](mailto:latzel@dosb.de)\*

### **CIPRA Jahresfachtagung 2010: Alpen im Wandel**

(dosb umwelt) Die diesjährige CIPRA Jahresfachtagung trägt den Titel „Alpen im Wandel - periphere Regionen zwischen Brachland und Hoffnung“ und findet vom 14. bis zum 16. Oktober 2010 am Semmering, Österreich, statt. In der Ankündigung heißt es: „Die Länder der Alpenkonvention kennen nicht nur ökonomische Zentren, sondern auch ländliche periphere Räume. Diese Regionen stehen durch die Abwanderung der Bevölkerung vor besonderen Herausforderungen: Auf welche Zukunft können sie bauen, wenn der Erhalt von Arbeitsplätzen und Daseinsfunktionen ungewiss ist? Ist die Lebensqualität aufrecht zu erhalten? Anhand konkreter Beispiele werden bei der CIPRA Jahresfachtagung mögliche Szenarien sowie ökonomische, soziale und umweltpolitische Bedingungen und Konsequenzen der Landflucht für den peripheren Raum diskutiert.“

Weitere Informationen unter: [www.cipra.org/de/jf2010](http://www.cipra.org/de/jf2010)\*

### **Relaunch von [www.klimaretter.info](http://www.klimaretter.info)**

(dosb umwelt) Top-Manager der Energiewirtschaft geben künftig zusammen mit Experten aus Politik und Wissenschaft das größte deutschsprachige Online-Magazin zur Klima- und Energiewende heraus, [www.klimaretter.info](http://www.klimaretter.info). „Ich kenne kein Portal, das so schnell Energiethemen erkennt, verbreitet und aufbereitet - und das auf höchstem Niveau“, erklärte Matthias Willenbacher, Vorstand des Wörrstädter Projektentwicklers

Juwi, in Berlin. Das vor drei Jahren gegründete Online-Magazin habe das Potenzial zum Meinungsführer. Man wolle einen Beitrag dazu leisten, dass es die Themen Klimawandel und Energiewende dorthin trägt, wo sie hingehörten: ins Zentrum der gesellschaftlichen Diskussion.“ Neben Willenbacher, den die Zeitschrift Capital zum „Greentech Manager 2009“ kürte, sitzen im Herausgebergremium ab sofort Werner Brinker, Vorstand des nordwestdeutschen Energieversorgers EWE, Hartmut Graßl, ehemaliger Chef des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg, Gero Lücking, Vorstand des führenden Ökostrom-Anbieters Lichtblick sowie Michael Müller (SPD), Staatssekretär im Bundesumweltministerium a.D..

Das Online-Magazin wurde vor drei Jahren von den Journalisten Nick Reimer (taz) und Toralf Staud (DIE ZEIT/Greenpeace Magazin) unter dem Namen [www.wirklimaretter.de](http://www.wirklimaretter.de) gegründet. Acht Redakteurinnen und Redakteure sowie sieben In- und Auslands-Korrespondenten berichten stundenaktuell über Klimawandel und Energiepolitik. Der Blog „Klima-Lügendetektor“ deckt Greenwash-Strategien von Wirtschaft und Politik auf. Mit täglich 11.500 visits und monatlich ca. 1,5 Millionen page impressions ist Klimaretter.info das größte deutschsprachige Online-Magazin zum Thema.

Informationen unter: [www.wir-klimaretter.de](http://www.wir-klimaretter.de)\*

### **Green Goal und die Frauen Fußball-Weltmeisterschaft**

(dosb umwelt) Wer dem Link [tv.dfb.de/index.php?view=2054](http://tv.dfb.de/index.php?view=2054) folgt, findet einen kurzen Film des Deutschen Fußballbundes zum Green Goal der Frauen-Fußball-WM 2011.\*

### **Freizeitgestaltung ohne Auto**

(dosb umwelt) Auf der mehrsprachigen Plattform „Changer d'approche“ („den Ansatz ändern“)

sind 7.000 Routen für den gesamten Alpenraum mit Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel zu finden. Kletterer, Skitourengeher und Gipfelstürmerinnen können sich auf der Website durch Karten und weiterführende Informationen klicken. Im belebten Forum finden sich zusätzliche Tipps für Routen, Wanderpartnerinnen und Kleinanzeigen für Bergschuhe bis hin zu Zelten.

Quelle: Cibra, Weitere Informationen: [www.changerdapproche.org](http://www.changerdapproche.org)\*

### **Bundesamt für Naturschutz bittet Sportverbände um Teilnahme an Umfrage**

(dosb umwelt) Das Bundesamt für Naturschutz führt eine anonymisierte Umfrage zu dem Naturschutz-Natursport-Informationssystem [www.NaturSportInfo.de](http://www.NaturSportInfo.de) durch. Für 2010 ist eine umfassende inhaltliche sowie gestalterische Aktualisierung der Seite vorgesehen. Nutzerinnen und Nutzer sollen so zielgruppengerechter angesprochen werden. Das Bundesamt bittet die Sportverbände um Teilnahme an der Befragung, um somit zur weiteren Verbesserung des Portals beizutragen. Die Umfrage dauert ca. 5 bis 10 Minuten und ist unter folgendem Link aufrufbar: <http://survey.outdoorseiten.net/NaturSportInfoSV>\*

### **Startschuss für Klimaschutz-Wettbewerb der Sportvereine: Bundesumweltministerium unterstützt Deutschen Olympischen Sportbund**

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat den Startschuss für einen bundesweiten Wettbewerb „Klimaschutz im Sportverein“ gegeben. Er findet im Rahmen der vom Bundesumweltministerium mit rund 270.000 Euro unterstützten Kampagne „Klimaschutz im Sport“ statt. Ziel des Projekts ist es, Sportlerinnen und Sportler für ein verstärktes Engagement zur Reduzierung von klimaschädlichen Treibhausgasen zu gewinnen und die Potenziale, etwa zur Energieeinsparung, auch im Sportbereich noch

besser zu nutzen. Im Rahmen des Wettbewerbs können sich alle Sportvereine unter dem Dach des DOSB bis zum 1. November dieses Jahres mit interessanten Projekten zum Thema „Klimaschutz“ bewerben. Dabei sollen Anregungen aus dem Vereinssport zusammengetragen und die Sportler und Sportlerinnen zu neuen Ideen motiviert werden. Der Themenvielfalt ist dabei keine Grenze gesetzt. Sie reicht unter anderem von Energie- und Ressourceneinsparung, Umweltbildung bis hin zur Ausrichtung von klimafreundlichen Sportveranstaltungen sowie der Umsetzung nachhaltiger Mobilitätskonzepte. Der Wettbewerb ist mit einem Preisgeld von 20.000 Euro dotiert.

„Der Sport kann nicht nur angesichts der zahlreichen Großveranstaltungen erheblich zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen. Auch die Vereine selbst können davon profitieren. Denn Klimaschutz ist ein wichtiger Imagefaktor geworden. Zugleich erreicht der Sport – ob aktiv oder über die Medien – ein Millionenpublikum, das für den Schutz des Klimas gewonnen werden kann. Daher begrüße ich die Initiative des DOSB ausdrücklich“, sagte Bundesumweltminister Norbert Röttgen. „Klimaschutz ist für den Sport ein wichtiges Thema. Im Zuge einer zukunftsorientierten Sportstätten-Entwicklung spielt der ökologische Aspekt eine große Rolle. So strebt die Olympiabewerbung München2018 die ersten klimaneutralen Olympischen und Paralympischen Spiele an – Klimaschutzprojekte in der Region und im deutschen Sport machen dies möglich. Und auch in den mehr als 91.000 deutschen Sportvereinen lässt sich durch ein nachhaltiges Energie- und Ressourcenmanagement eine Menge für den Klimaschutz bewegen und gleichzeitig die Vereinskasse schonen. Wir freuen uns auf viele spannende Klimaschutz-Beispiele“, erklärte Thomas Bach, Präsident des DOSB.

*Flyer und Bewerbungsbogen zum Wettbewerb stehen als Download zur Verfügung unter:*  
[www.klimaschutz-im-sport.de](http://www.klimaschutz-im-sport.de)\*

### **DBU lobt Umweltpreis „Entdecke die Vielfalt“ aus**

(dosb umwelt) Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) lobt auch in diesem Jahr wieder den Schüler- und Jugendwettbewerb „Entdecke die Vielfalt!“ aus. Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember. „Beteiligung und Teilhabe bereits in der Kindheit und Jugend sind ein wichtige Voraussetzung, um auch später als Erwachsener zukunftsfähig und vorausschauend zu handeln“, erklärt DBU-Pressesprecher Franz-Georg Elpers. Mit dem Schüler- und Jugendwettbewerb „Entdecke die Vielfalt!“ sucht die DBU Kinder und Jugendliche, die sich kreativ und engagiert für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen. Elpers: „Die Biodiversität ist eine wichtige Lebensgrundlage für uns Menschen. In der Vielfalt der Natur verbergen sich immer neue Überraschungen und Erfindungen.“ Für den Wettbewerb seien Theaterstücke, Kunstprojekte oder auch nachhaltige Schülerfirmen und Aktionen in der Natur gesucht. „Mit den drei Kategorien 'Natur erforschen', 'Global handeln' und 'Kreativ kommunizieren' sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt“, so der DBU-Pressesprecher. Die Bewerber haben die Chance auf Gewinne im Gesamtwert von 20.000 Euro.

*Weitere Informationen zum DBU-Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt!“ und spezielle Tipps zur Planung von Vielfalt-Entdecker-Projekten gibt es auf der Internetseite [www.entdecke-die-vielfalt.de](http://www.entdecke-die-vielfalt.de) und in der neuen Wettbewerbsbroschüre, die online bestellt und herunter geladen werden kann unter [www.dbu.de](http://www.dbu.de).\**

### **Wettbewerb: Bilder überwinden Grenzen**

(dosb umwelt) Die Partner des ECONNECT-Projekts laden Hobby- und Profifotografen ein, die Problematik der zerschnittenen Lebensräume im Alpenraum auf Bildern festzuhalten. Wie alpmedia 08/10 ankündigt, hat der kürzlich gestartete Fotowettbewerb „Bilder überwinden Grenzen“ zum Ziel, die Bedeutung ökologischer Verbindungen im Alpenraum in aussagekräftigen Bildern darzu-

stellen. Diese sollen Beispiele von Barrieren zeigen, aber auch die Strategien verschiedener Tiere und Pflanzen, diese - mit Hilfe des Menschen - zu überwinden. Bilder können noch bis zum 15. Januar 2011 eingereicht werden. Die zwölf besten werden in einer Ausstellung im Rahmen der Abschlusskonferenz des ECONNECT-Projekts in Berchtesgaden gezeigt, in einem Kalender abgebildet und mit attraktiven Preisen belohnt. Die Partner des von der Europäischen Union finanzierten dreijährigen Projekts ECONNECT wollen mithilfe des Wettbewerbs das Thema ökologische Konnektivität der Öffentlichkeit näher bringen.

Informationen über: [www.econnectproject.eu](http://www.econnectproject.eu)\*

### Schulwettbewerb um den Deutschen Klimapreis gestartet



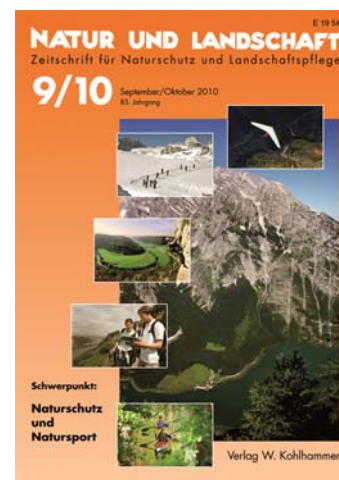
(dosb umwelt) Auch 2011 sucht die Allianz Umweltstiftung wieder aktive Klimaschützer an Deutschlands Schulen. Bis zum 30. Oktober 2010 können sich bundesweit Schülerteams der Jahrgangsstufen 7 bis 13 aller staatlich anerkannten Haupt- und weiterführenden Schulen (ohne Berufsschulen) mit einem Projekt zum Thema Klimaschutz bewerben. Den fünf besten Teams und ihren Schulen winken jeweils 10.000 Euro Preisgeld. Zusätzlich werden 15 Anerkennungspreise von je 1.000 Euro vergeben. Der Deutsche Klimapreis der Allianz Umweltstiftung wird im März 2011 im Rahmen einer Festveranstaltung im Allianz Stiftungsforum am Pariser Platz in Berlin verliehen.

Informationen zum Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung sind zu finden unter: [www.allianz-umweltstiftung.de](http://www.allianz-umweltstiftung.de)\*

### Schwerpunktheft: Naturschutz und Natursport

(dosb umwelt) „Im Zentrum des Naturschutzes steht nicht der Sport und im Mittelpunkt

des Sports steht nicht der Naturschutz!“ – vielerorts hat sich aus der früheren Gegnerschaft eine erfolgreiche Partnerschaft entwickelt. Sowohl die spannende Geschichte als auch die vielen erfolgreichen Kooperationen und interessanten Projekte werden in dem Schwerpunktheft von „Natur und Landschaft“, das Anfang September 2010 erschienen ist, vorgestellt und zeigen, dass der Sport bei der Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie ein wichtiger und starker Partner ist.



Für die Vertreterinnen und Vertreter des Sports sowie für die ehrenamtlich engagierten und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Natur- und Umweltschutzes lohnt es sich gleichermaßen, die vielfältigen Verbindungslinien und Potenziale von „Sport“ und „Natur“ näher kennenzulernen. Die für 14,50 € erhältliche Ausgabe wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) erstellt.

Bezug: [www.natur-und-landschaft.de](http://www.natur-und-landschaft.de),  
Telefon: 0711/7863-7280\*

### Dokumentation: Dialogforum Natur – Sport – Tourismus

(dosb umwelt) Am 16. Und 17. Juni 2010 fand das Dialogforum zum Thema „Natur, Sport und Tourismus: Neue Partnerschaften, gemeinsames Engagement für Schutz und

Nutzung der biologischen Vielfalt" in Bonn im Bundesamt für Naturschutz statt. Jetzt erschien eine Dokumentation der Veranstaltung.

Tourismus und Sport sind auf eine intakte Natur und Umwelt angewiesen. Gleichzeitig können Tourismus- und Sportaktivitäten aber auch Natur und Landschaft beeinträchtigen. Viele Beispiele im naturverträglichen Tourismus und Sport belegen, dass Natur, Sport und Tourismus durchaus miteinander vereinbar sind und voneinander profitieren können. Dazu ist die Zusammenarbeit aller Akteure notwendig. Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt hat diesen Kooperationsansatz aufgegriffen und Handlungsziele formuliert, die nur in Zusammenarbeit von Akteuren aus Tourismus, Sport und Naturschutz erreicht werden können. Drei Bereiche nehmen eine wichtige Rolle ein: a) eine naturverträgliche Destinationsentwicklung, b) die Entwicklung marktgerechter, naturverträglicher (Naturerlebnis-) Angebote und c) die Kommunikation und Fortbildung im Sport, Tourismus und Naturschutz.

Das Dialogforum richtete sich an alle Akteure des Tourismus, des Sports und des Naturschutzes, die sich gemeinsam für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und für Erlebnisse in intakter Natur engagieren möchten. Die Veranstaltung bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Rahmen, ihre Aktivitäten vorzustellen, Netzwerke aufzubauen sowie neue Ansätze zu entwickeln und zu diskutieren. Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis gaben der Diskussion die erforderlichen Impulse. Ziel der Veranstaltung war es, über den Dialog zu neuen gemeinsamen Handlungsansätzen und dem Aufbau von Partnerschaften zu kommen. Dabei sollten nicht nur die einzelnen Nutzergruppen Sport und Tourismus mit dem Naturschutz, sondern auch untereinander vernetzt werden, damit möglichst viele Synergien genutzt werden.

Die Dokumentation zum Download unter:  
[www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/dokumentation\\_dialogforum\\_natur\\_sport\\_tourismus\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/dokumentation_dialogforum_natur_sport_tourismus_bf.pdf)\*

## **Deutsche Fußball Route – Erlebnisradweg in NRW**

(dosb umwelt) Vom Tivoli in Aachen bis zur Schüco-Arena in Bielefeld führt die deutsche Fußball Route, der 820 Kilometer lange neue Erlebnisradweg in Nordrhein-Westfalen.

Die durchgehend beschilderte Route führt durch alle 15 aktuellen und ehemaligen Bundesliga-Städte in Nordrhein-Westfalen, vorbei an den Kultstädten des Fußballs sowie touristischen und kulturellen Highlights. Damit ist die Fußball-Route das erste touristische Angebot, das das gesamte Bundesland verbindet und durch die vielfältigen, touristisch attraktiven Regionen des Landes verläuft. Ausgewählt wurde eine landschaftlich attraktive Wegführung ohne nennenswerte Steigungen im Rheinland, am Niederrhein, im Münsterland und Ostwestfalen. Im Bergischen Land gibt es eine reizvolle und steigungsarme Streckenführung durch die Nutzung ehemaliger Bahntrassen. Im Ballungsraum des Ruhrgebietes verläuft die Route überwiegend verkehrsarm auf ehemaligen Bahntrassen oder an Fluss- und Kanalufern. Genutzt wurden bestehende Radtouristikrouten wie der RheinRadweg, der RuhrtalRadweg, der EmsRadweg oder die 100-Schlösser-Route. Rolf Spittler, engagiertes ADFC-Mitglied und langjährig in der Tourismusplanung tätig, hat mit seinem Büro AUBE-Tourismusberatung den Erlebnisradweg Deutsche Fußball Route geplant. Das neue radtouristische Angebot erfüllt höchste Qualitätsanforderungen: 85 Prozent der Route verlaufen auf separat geführten Radwegen beziehungsweise auf Straßen ohne oder mit kaum Verkehr, 90 Prozent der Wege haben eine Mindestbreite von 2 Metern und 95 Prozent der Route sind nach ADFC-Kriterien sehr gut bis gut befahrbar.

*Informationen zur Planung der Deutschen Fußball Route:*

AUBE-Tourismusberatung,  
[www.aube-umweltakademie.de](http://www.aube-umweltakademie.de).

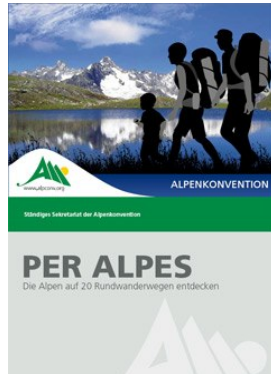
*Informationen zum Angebot der Deutschen Fußball Route:*

Deutsche Fußball Route NRW e.V.,  
[www.dfr-nrw.de](http://www.dfr-nrw.de).

Informationen zum Radverkehrsnetz NRW & Radroutenplaner NRW: [www.radverkehrsnetz.nrw.de](http://www.radverkehrsnetz.nrw.de)\*

### Die Alpen auf 20 Rundwanderwegen entdecken

(dosb umwelt) „Per Alpes“ lautet der Titel eines vom Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention veröffentlichten Wanderführers. 20 ausgewählte Trekkingrunden im Alpenbogen, die alle an der Alpenkonvention beteiligten Alpenstaaten tangieren, werden darin vorgestellt und beschrieben. Indem dieses Buch die Alpen als Tourismusziel darstellt, das über die Grenzen der einzelnen Staaten hinausgeht, trägt es zur Umsetzung des Tourismusprotokolls der Alpenkonvention bei. Per Alpes enthält viele hilfreiche Informationen, um die vielfältigen Landschaften aber auch lokale kulturelle Besonderheiten der Alpen per pides und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu entdecken. Die vorgestellten Trekkingrunden führen einerseits um durchwegs bekannte Berge, wie etwa den Mont Blanc, das Matterhorn, die Dufourspitze, den Grossglockner, den Triglav oder auch die Zugspitze. Es werden aber auch Umrundungen weniger bekannter Gebirge, wie z.B. des Grossen Litzner, der Civetta, des Monviso oder auch der Seealpen beschrieben.



Das Buch ist kostenlos in allen vier Alpensprachen und in Englisch auf [www.alpconv.org](http://www.alpconv.org) oder über [info@alpconv.org](mailto:info@alpconv.org) erhältlich. Quelle: Cipra alpmedia. Publikation: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention (Hrsg.) (2010): Per Alpes - Die Alpen auf 20 Rundwanderwegen entdecken (190 S.). Innsbruck. ISBN: 788890434891.\*

### Buch: Produktivkraft Natur

(dosb umwelt) Natur ist mehr. Überraschende Betrachtungen eines verkannten Wirtschaftsfaktors: Die biologische Vielfalt der Erde mit

ihren Tier- und Pflanzenarten bietet einen ungeheuren natürlichen Reichtum. In den Staatshaushalten und unternehmerischen Bilanzen taucht der Schutz der Natur jedoch vornehmlich als Kostenfaktor auf und die Rolle der Produktivkraft Natur wird systematisch unterschätzt. Die Autoren Beate Jessel, Olaf Tschimpke und Manfred Walser, betrachten den Reichtum der Natur einmal aus ganz anderer Perspektive, nämlich als einen Faktor der Wirtschaft, und bemessen seine Bedeutung in deren Kerngröße – dem Geld. Sie setzen dabei bewusst die nüchterne Brille des Kosten-Nutzen-Kalküls auf. Und sie belegen: Bei genauer Betrachtung erweisen sich Investitionen in das Naturkapital als ein Wachstumsmotor, der in dem Maße Wohlstand hervorbringt, wie die Natur geschützt und entwickelt wird. Es wird deutlich, dass es neben den rein ethischen und emotionalen Motiven viele gute wirtschaftliche Gründe dafür gibt, sich für den Schutz der Natur einzusetzen.

Bezug: ISBN:978-3-455-50140-7, 160 Seiten, gebunden 14,95 EUR, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg.\*

### Studie: Medien müssen zum Klimawandel informieren und aufklären

(dosb umwelt) Menschen in aller Welt empfinden den globalen Klimawandel mehrheitlich nach wie vor als Bedrohung. Von den Medien erwarten sie mehrheitlich, dass diese die Öffentlichkeit nicht nur informieren, sondern auch über Klimawandel und seine Folgen aufklären. Zugleich ist die Zahl derer, die sich keine Sorgen machen, in den vergangenen zwei Jahren gestiegen: von vier Prozent 2008 auf jetzt neun Prozent. Das sind Ergebnisse einer weltweiten Studie des Marktforschungsunternehmens Synovate in Kooperation mit der Deutschen Welle. Die Meinungsforscher haben über 13.000 Menschen in 18 Ländern zu ihren Einschätzungen befragt - bezüglich des Bedrohungspotenzials und der Auswirkungen des Klimawandels und zu ihren Erwartungen an die Medien bei diesem Thema. Die Ergebnisse wurden beim „Deut-



sche Welle Global Media Forum“ zum Klimawandel Ende Juni in Bonn vorgestellt. Als „gute oder ausgezeichnete Quelle“ für Informationen zum Klimawandel nennen die Befragten insgesamt Fernsehen (50 Prozent), Webseiten (48 Prozent) und Tageszeitungen (44 Prozent). Erik Bettermann, Intendant der Deutschen Welle, sieht die Medien in der Pflicht: „Medien müssen zentrale Zukunftsthemen so objektiv wie möglich abbilden und verständlich machen. Zugleich wird es wichtiger, dass Journalisten mit gut recherchierten Geschichten Bewusstsein fördern, dass jeder Einzelne etwas tun kann. Sie müssen ein Forum bieten für den Austausch von Ideen und Meinungen und dürfen sich nicht vereinnahmen lassen, weder von jenen, die um der Sensation willen fragwürdige Katastrophenszenarien entwickeln, noch von jenen, die voreilig Entwarnung geben.“ Der „Synovate Climate Change Study 2010“ zufolge sind zum einen 88 Prozent der Befragten der Meinung, dass die Industrie die Hauptverantwortung für den Kampf gegen mögliche Klimaveränderungen trägt. Zugleich geben mehr als 70 Prozent an, bereits etwas gegen den Klimawandel getan zu haben oder tun zu wollen. Knapp die Hälfte ist bereit, mehr in umweltfreundliche Produkte zu investieren.

Informationen über: [www.dw-world.de](http://www.dw-world.de)\*

### **Studie: Nachhaltigkeit gewinnt trotz Wirtschaftskrise an Bedeutung**

(dosb umwelt) Das Leitbild der Nachhaltigkeit ist in der deutschen Wirtschaft fest verankert: Rund 62 Prozent der Unternehmen haben ihr Nachhaltigkeitsengagement trotz der Krise nicht reduziert. In jedem dritten Unternehmen ist die Bedeutung sogar gestiegen. Dennoch gelingt es der Mehrzahl der befragten Unternehmen noch nicht, über ihre Nachhaltigkeitsstrategie auch Wettbewerbsvorteile am Markt zu realisieren. Zu diesem Ergebnis kommt das „Corporate Sustainability Barometer“, das vom Centre für Sustainability Management (CSM) der Leuphana Universität Lüneburg in Kooperation mit der Wirtschaftsprü-

fungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) erstellt wurde. An der Befragung, die im Zeitraum November 2009 bis Februar 2010 durchgeführt wurde, beteiligten sich 112 Unternehmen aller Branchen mit Sitz in Deutschland. Auch wenn die Unternehmen das Marktpotenzial nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen nur selten ausschöpfen, engagieren sie sich in erster Linie bei Nachhaltigkeitsthemen, die einen unmittelbaren ökonomischen Nutzen erkennen lassen. So hat die Steigerung der Energieeffizienz, Abfall- und Abwassermanagement und die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern bei der Mehrzahl der Befragten höchste Priorität.

*Die Studie „Corporate Sustainability Barometer“ - Wie nachhaltig agieren Unternehmen in Deutschland?“ kann kostenfrei bestellt werden unter [www.pwc.de/de/sustainability-barometer](http://www.pwc.de/de/sustainability-barometer) und steht unter [www2.leuphana.de/csm/CorporateSustainabilityBarometer.pdf](http://www2.leuphana.de/csm/CorporateSustainabilityBarometer.pdf) zum Download bereit.\**

### **DBU mit Jahresbericht**

(dosb umwelt) Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat ihre Bemühungen um einen umfassenden Klimaschutz in Umwelttechnik, -forschung und -kommunikation sowie Naturschutz auch 2009 konsequent fortgesetzt. „Die Verringerung des Treibhausgasausstoßes ist eine Schlüsselfrage des Klimawandels und damit der Existenz zukünftiger Generationen“, erklärte DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde bei der Vorstellung des Jahresberichts 2009 der größten Umweltstiftung der Welt. Mit den aktuellen Projekten des Vorjahres habe die DBU nun mit über 3.600 Projekten und mehr als 500 Millionen Euro fast die Hälfte ihrer Arbeit und ein Drittel ihrer Mittel überhaupt direkt in den Schutz des Klimas gesteckt. Insgesamt verhalf die DBU im Vorjahr 312 Projektpartnern mit einem Fördervolumen von 52,1 Millionen Euro, ihre innovativen, modellhaften und umweltschonenden Ideen in die Tat umzusetzen. Im Jahr 2009 gingen bei der Stiftung 985 Anträge und Projektskiz-

zen ein (2008: 1.101). Bewilligt wurden 312 Vorhaben mit rd. 52,1 Millionen Euro (2008: 306 Vorhaben mit 54,8 Millionen Euro). Mit Ablauf des Monats Mai 2010 hat die Stiftung seit Aufnahme ihrer Fördertätigkeit im März 1991 insgesamt 1,34 Milliarden Euro an Fördermitteln bewilligt und damit mehr Geld in den innovativen Umweltschutz investiert als sie seinerzeit als Stiftungskapital erhalten hatte (1,288 Milliarden Euro). Der Ertrag aus Vermögensbewirtschaftung nach Abschreibungen konnte mit 78,1 Millionen Euro deutlich gesteigert werden. Damit wird eine Rendite von 4,2 Prozent ausgewiesen (2008: 3,4). Auch die Rücklage konnte um weitere 30 Millionen Euro aufgestockt werden. Damit liegt das Stiftungskapital nun bei 1,837 Milliarden Euro (2008: 1,807), dem höchsten Stand seit Stiftungsgründung. Die DBU ist eine der größten Stiftungen Deutschlands, in Sachen Umwelt die größte der Welt. Im Mittelpunkt ihrer Förderung stehen kleine und mittlere Unternehmen. Die Stiftung vergibt jährlich den mit 500.000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis, der zugleich der höchstdotierte Umweltpreis Europas ist.

*Der Jahresbericht kann kostenlos bestellt werden:  
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,  
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück,  
Tel: 0541/9633-0, Fax: 0541/9633-190,  
[info@dbu.de](mailto:info@dbu.de), [www.dbu.de](http://www.dbu.de)\**

### Greenpeace zieht Bilanz

(dosb umwelt) Die Zahl der deutschen Greenpeace-Förderer blieb 2009 mit 562.056 stabil. Die Spenden stiegen auf den höchsten Stand seit Gründung der Organisation im Jahre 1980. So sind die Erträge im vergangenen Jahr mit 46 Millionen Euro auf den höchsten Stand seit Gründung der Organisation gestiegen (2008: 44 Millionen Euro). Entscheidend sind die vielen Zuwendungen der Förderer unter 100 Euro. Der Schutz des Klimas und eine ökologische Energiewende standen 2009 im Fokus der Greenpeace-Kampagnen. Mit dem Energiekonzept „Plan B 2050“ legte die Umweltorganisation ein vielbeachtetes Konzept für eine klimaneutral

erzeugte Stromversorgung in Deutschland vor. Kampagnen für klimastabilisierende Urwälder führten zudem zu zahlreichen Erfolgen: Die letzten acht Urwaldregionen Finnlands wurden nach einer knapp zehnjährigen Greenpeace-Kampagne gegen Papier aus finnischem Urwaldholz - vor allem für den deutschen Markt - 2009 unter Schutz gestellt. In Brasilien verzichtete die Fleisch- und Lederindustrie auf die Verarbeitung von Rindern aus neu gerodeten Regenwaldregionen. Auch der deutsche Sportartikel-Hersteller Adidas schloss sich dem Boykott von Leder aus Urwaldzerstörung an. „Über eine halbe Million Menschen, die uns finanziell unterstützen, und rund 3000 Ehrenamtliche ermöglichen erst diese Greenpeace-Kampagnen“, sagt Brigitte Behrens, Geschäftsführerin von Greenpeace Deutschland. Greenpeace ist überparteilich, politisch und finanziell unabhängig und nimmt keine Gelder von Regierungen, Parteien oder der Industrie.

*Die Jahresbilanz kann als pdf-Dokument unter [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de) heruntergeladen werden.\**

### NABU zieht Jahresbilanz

(dosb umwelt) Der NABU konnte auch auf breite Unterstützung in der Bevölkerung bauen. Die Verbandsentwicklung blieb trotz Wirtschaftskrise stabil. Die Mitgliederzahl hat 2009 sogar leicht auf 426.000 zugenommen (2008: 419.000). Hinzu kommen noch über 40.000 Förderer, die den NABU dauerhaft unterstützen. Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Erbschaften konnten weiter gesteigert werden und bilden mit einem Anteil von 79 Prozent das Fundament der Naturschutzarbeit. Den größten Anteil der Einnahmen von insgesamt 20,9 Millionen Euro machten mit 13,5 Millionen Euro (2008: 13,3 Millionen Euro) die Mitgliedsbeiträge aus. Der NABU blickt auf eine 111-jährige Verbandsgeschichte. Jeder 200. Deutsche ist ein NABU-Mitglied. Unter dem Motto „Fast weg“ startete der NABU im vergangenen Jahr eine bundesweite Kampagne gegen das Artensterben. Im Zentrum standen bedrohte

Arten wie Weißstorch, Laubfrosch, Kabeljau und Wolf sowie die „Naturschutzmacher“: die vielen ehrenamtlich Aktiven in den rund 2.000 NABU-Orts- und Kreisgruppen, die sich vor Ort für den Artenschutz engagieren. Ein wichtiger Schwerpunkt der Verbandsarbeit war und ist der Klimaschutz. Die NABU-Aktiven leisten bundesweit pro Jahr 3,3 Millionen ehrenamtliche Arbeitsstunden. Der NABU förderte 2009 die Arbeit seiner Orts- und Kreisgruppen mit 7,3 Millionen Euro. Der Anteil der allgemeinen Verwaltungsausgaben konnte von sechs auf fünf Prozent der Gesamtausgaben gesenkt werden.

*Der NABU-Jahresbericht ist zu finden unter [www.NABU.de/Jahresbericht](http://www.NABU.de/Jahresbericht)\**

### **Nanotechnologien: Chance für Nachhaltigkeit**

(dosb umwelt) Der Entwicklung der Nanotechnologien widmet das E-paper von eco@work einen Schwerpunkt. Nicht zuletzt, heißt es in der Ankündigung, versprechen sich viele von „grünen Nanotechnologien“ Fortschritte im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Doch es gäbe auch Stimmen, die vor möglichen Gefahren für Mensch und Umwelt warnen. Sind Nanotechnologien also wirklich eine „Chance für die Nachhaltigkeit“? Wie muss ihre weitere Entwicklung gestaltet werden, damit wir die vermuteten Nachhaltigkeitspotenziale auch tatsächlich ausschöpfen und mögliche Risiken frühzeitig erkennen und vermeiden können? Diese Fragen stellen sich die Autoren des Ökoinstituts und gehen dabei auch auf die Entwicklung der Nanotechnologie bei der Herstellung von Sporttextilien ein.

*Zu finden ist das E-Paper unter [www.oeko.de](http://www.oeko.de)\**



